

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

17.12.1933 (No. 348)

Zunächst dürfen wir nie vergessen, daß das Ende der „prosperity“ im Jahre 1929 gleichzeitig den Zusammenbruch einer ganzen Weltanschauung für Nordamerika bedeutete. Es sind nicht nur die tiefgreifenden Umwandlungsprozesse äußerer Art, die den Nordamerikaner bedrücken, sondern ebenso sehr, ja vielleicht noch mehr, jene Umwandlungsprozesse, die sich auf das innere Denken und Fühlen des nordamerikanischen Menschen beziehen. Der Glaube an ein Idol ist zusammengebrochen. Und nun steht der Nordamerikaner, innerlich aufgewühlt und haltlos, vor den Trümmern.

Was ist da natürlicher, als daß er alle Maßnahmen zur Entwirrung des Knotens, alle Aktionen zur Besserung der Verhältnisse von vornherein mit Verstärkung und mit Mißtrauen betrachtet!

Und so ist es denn ja auch: Kritik über zur Zeit eigentlich alle Schichten in Nordamerika, mögen sie nun, wie die Farmer und Arbeiter, mehr auf der Seite des Präsidenten Roosevelt stehen, oder mögen sie, wie die Bankiers, die Industriellen und die Geschäftsleute, die Politik Roosevelts bekämpfen. Zufrieden und einig ist man nirgends. Mit einer einzigen Ausnahme: die Prohibition hat man mit kompakter Mehrheit abgeschafft; wahrscheinlich auch, weil man glaubt, im möglichst uneingeschränkten Genuß des Alkohols jenen Sorgenbrecher zu finden, der schon einen Anakreon, einen Horaz, einen Saffis entzückte.

Daß das geldpolitische Experiment Roosevelts (künstliche Dollarentwertung durch Goldkäufe) das ganze bisherige System der nordamerikanischen Finanz- und Geldpolitik in Unordnung gebracht hat, das ist eine Tatsache, die nicht mehr zu bestreiten ist. Die Frage ist nur die, ob die Aussicht besteht, durch dieses entfesselte Chaos hindurchzukommen, und es wieder zu sinnvoller Harmonie zu bändigen. Jedenfalls darf man, wenn man gerecht bleiben will, den Umstand, daß ein Experiment Schwierigkeiten auslöst, noch nicht von vornherein gegen dieses sprechen lassen. Wer viel magt, kann auch viel gewinnen. Und der Übergang zu neuen Denksystemen und ihrer Organisation im Staatsleben vollzieht sich für gewöhnlich nicht ohne heftige Erschütterungen.

Aber bis jetzt vermischt man in den New Yorker und Handlungen des Präsidenten leider noch das klare Ziel. Er selber wechselt seine Ratgeber wie die Semden. Und einseitigen weiß niemand zu sagen, was Roosevelt nun eigentlich für die Zukunft wirklich plant.

So jagelt es denn in letzter Zeit Proteste gegen seine Tagespolitik auf dem Lager seiner eigenen Parteifreunde. So jagelt es Demotitis und Nichtigstellungen. Und das Ergebnis ist eine vollkommene Verwirrung. Die Absicht, Inflationspolitik zu betreiben, wird feierlich bestritten; und doch läuft das ganze Experiment doch auf nichts anderes als auf Inflation hinaus.

Die Männer der Praxis aber erklären immer wieder, daß das Experiment der manipulierten Währung die Preisstörungen nicht beseitigen könne, und daß ohne sichere Stabilisierung des Dollars keine Besserung zu erhoffen sei, daß die Unsicherheit der Lage die ganze wirtschaftliche Struktur bedrohe und den Kapitalzufluß hemme, und daß die Rückkehr zur Goldbasis auf internationaler Grundlage anzuraten sei. Dies sind auch die Auffassungen des Federal Reserve Board. Und in Konsequenz dieser Auffassungen bringt denn auch diese wichtige Institution keine Staatspapiere mehr auf den Markt.

Inzwischen liest man davon, daß der Präsident, der übrigens sicherlich nur das Allerbeste will und ein durchaus ehrenwerter Mann ist, wieder einen neuen Berater zu sich berufen hat. Im Hintergrunde aber steht die immer einflussreicher werdende Organisation der „Technokraten“, die eine völlig umstürzende Regelung des Systems der Geld- und Warenverhältnisse verlangt. Wir werden auf diese Dinge noch zurückkommen.

Kraufführung von Siegfried Wagners Oper „Der Heidenkönig“

(Drahtmeldung unseres nach Köln entsandten Berichterstatters.)

Köln, 16. Dez.
Unter der anfeuernden musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Zaun ging heute abend vor ausverkauftem Hause die in der musikalischen Welt mit Spannung erwartete Oper von Wagner. Außer Frau Winifried Wagner nebst ihren vier Kindern nahmen Generalintendant Fietzen, viele auswärtige Bühnenleiter, Dirigenten und ein großer Bayreuther Freundeskreis an der Aufführung teil. Die Aufführung, die Generalintendant Alexander Spring mit großer Sorgfalt und treuer Hingebung sehr wirkungsvoll einstudiert hatte, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, der sich dank der hervorragenden Leistungen von Solisten, Chor und Orchester von Akt zu Akt zu einem vollen Erfolg gestaltete. Sehr wirksam und stimmungsstark waren die Bühnenbilder von Alf Härm, unterstützt durch kein abgedünntes Beleuchtung und fellechte Kostüme. — Ein eingehender Bericht über das Werk folgt.
Am Sonntag vormittag findet eine Gedächtnisfeier für Siegfried Wagner mit Vortrag von Bruchstücke aus seinen Werken statt, die Generalintendant Spring mit einer Würdigung des Komponisten einleiten wird.

Das Deutschlandlied in Wien

Zwischenfall bei Eröffnung einer Kunstausstellung

Wien, 16. Dez.

Bei der Eröffnungsfeier einer von der Akademie der Bildenden Künste veranstalteten Ausstellung, an der auch Unterrichtsminister Schuschnigg und Erzbischof Kardinal Rainer teilnahmen, ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Als ein Streichquartett die ersten Sätze des Kaiserquartetts von Hand spielte, erhoben sich plötzlich fast alle Anwesenden von ihren Sitzen und stimmten spontan das Deutschlandlied an.

Minister Schuschnigg verließ „ertrübt“ seinen Platz, und auch der Erzbischof begab sich aus dem Saal. Der Rundfunk, der die Feier übertrug und dessen regierungsfremde Überwachung offenbar heute nicht schnell genug funktionierte, brach die Übertragung ab, doch zu spät: Das Deutschlandlied war bereits zu Ende gesungen und die in seinem Verlauf zum Ausdruck kommende Willensäußerung der deutschführenden Teilnehmer an der Feier überall in den österreichischen Ländern gehört worden.

Die neuen Reichsgesetze

Die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Eine Klarstellung

In dem Bericht über die Kabinettsitzung am Freitag ist mitgeteilt, daß die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht künftig verschwinden solle. Diese Mitteilung beruht auf einem Irrtum.

Die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, von denen es etwa 20 000 gibt, bleiben bestehen. Nur werden die Unterschiede zwischen der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht und der Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht beseitigt. Es gibt in Zukunft nur eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflichtform; das ist die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. In Fortfall kommt die „Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht“, die schon bisher keine große Bedeutung gehabt hat.

Änderung des privaten Notenbankgesetzes

Umgestaltung der Notenbanken zu Regionalbanken beabsichtigt

Das Gesetz zur Änderung des privaten Notenbankgesetzes sieht vor, daß die Befugnis zur Notenausgabe am 21. Dezember 1933 erlischt, ohne daß daraus ein Anspruch auf Entschädigung entsteht.

Im Hinblick auf die zu schaffende Reichsverschaffungsreform wäre die Beibehaltung der zehnjährigen Kündigungsfrist des Notenbankprivilegs nicht erträglich. Auch vom Standpunkt der Wirtschaft ist ein Bedürfnis für eine langzeitige Regelung der Sonderstellung der süddeutschen Länder und Sachsens auf dem Gebiete der Versorgung mit Notenbankkredit nicht anzuerkennen, da die Reichsbank ohne Schwierigkeit in der Lage ist, die genannten Wirtschaftskreise mit Notenbankkredit ausreichend zu versorgen.

Die Notenbanken brauchen jedoch nicht zu liquidieren, sondern können in anderer Form als Regionalbanken oder in Anlehnung an bestehende Kreditinstitute weiter bestehen.

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung

Dem Reichsfinanzministerium unterstellt

Das Gesetz über die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung sieht vor, daß der Reichswirtschaftsminister seine Befugnisse und Aufgaben, die er nach der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 23. Mai und dem Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande vom 9. Juli 1933 hat, ganz oder teilweise, auf eine Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung überträgt, deren Leiter er ernannt und deren Rechtsverhältnisse im Einvernehmen mit dem beteiligten Reichsminister regelt.

In der Begründung dazu wird gesagt, daß die Tätigkeit auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung dem Aufgabenkreis eines Reichsministeriums weit überschreitet und die große wirtschaftspolitische und währungspolitische Bedeutung der Devisenbewirtschaftung es als ratsam erscheinen lasse, diese Aufgaben und Befugnisse einer besonderen Reichsstelle zu übertragen. Diese solle die sachliche Stütze für die Landesfinanzämter als Devisenstelle bilden und in organisatorischer und personeller Hinsicht auch weiterhin dem Reichsfinanzministerium unterliegen.

Zusammenschluß der Gemeinden im Deutschen Gemeindetag

Auflösung der alten Verbände

Durch dieses wichtige kommunalpolitische Gesetz werden die Gemeinden und Gemeindeverbände des Deutschen Reiches zum Deutschen Gemeindetag zusammengeschlossen. Der Deutsche Gemeindetag ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes. Die Sitzung erläßt der Reichsminister des Innern.

Der Deutsche Gemeindetag hat die Aufgabe, die Gemeinden und Gemeindeverbände durch Beratung und Vermittlung des Erfahrungsaustausches bei ihrer Arbeit zu unterstützen und auf Anforderung der Reichs- und Landesbehörden zu ihm unterbreiteten Fragen gutachtlich Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages und sein Stell-

Vor einer Unterredung Mussolini-Simon

(London, 16. Dez.)

Der Berliner englische Botschafter Sir Eric Phipps wurde am Samstag morgen vom englischen König empfangen. Das Wochenende wird Sir Eric Phipps mit dem englischen Außenminister auf dem Lande verbringen. Hierbei wird, wie verlautet, die Abrüstungsfrage besprochen werden. Am Montag findet eine weitere Sitzung des Abrüstungsausschusses des englischen Kabinetts statt. Inzwischen sind auch die Besprechungen zwischen der englischen und italienischen Regierung über eine Zusammenkunft Mussolinis mit Sir John Simon eingeleitet worden und in amtlichen englischen Kreisen wird nunmehr zum ersten Male angegeben, daß Sir John Simon auf dem Seewege nach Capri wahrscheinlich eine Unterredung mit Mussolini haben werde.

26 deutsche Vereine werden im tschechoslowakischen Grenzgebiet aufgelöst, darunter sämtliche deutschen Turnvereine, Spiel- und Gesangsvereine und die Ortsgruppen des Deutschen Kulturverbandes der Stadt Hultschin. Bei den Vorstandsmitgliedern der Vereine fanden Hausdurchsuchungen statt.

vertreter werden vom Reichsinnenminister widerrechtlich auf die Dauer von sechs Jahren befristet.

Der Deutsche Gemeindetag kann zur Deckung der Ausgaben einschließlich der Ausgaben der Landes- und Provinzialverbände bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden eine Umlage erheben. Haushaltsplan und Umlagen bedürfen der Genehmigung des Reichsinnen- und Reichsfinanzministers. Der Gemeindetag untersteht der Aufsicht des Reichsinnenministers. Vorstand und Sachauschüsse des Deutschen Gemeindetages dürfen nur auf seine Einberufung zusammentreten.

Mit der Schaffung des Deutschen Gemeindetages als einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft durch Reichsgesetz ist selbstverständlich auch die Bestimmung verbunden, daß die früher bestehenden Verbände aufgelöst werden. Dementsprechend ist der Deutsche Gemeindetag der Gesamtrechtsnachfolger dieser Verbände.

Das Unternehmen Reichsautobahn

Anstaltung mit dem Enteignungsrecht

Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens der Reichsautobahnen sieht vor, daß das Unternehmen „Reichsautobahnen“ das ausschließliche Recht zum Bau und Betreiben der Kraftfahrbahnen und der auf ihnen befindlichen Nebenbetriebe erhält.

Nach dem Gesetz dürfen auf den Längs der Kraftfahrbahnen gelegenen Grundstücken unbeschränkt weitergehender reichs- oder landesrechtlicher Bestimmungen Bauanlagen jeder Art in einer Entfernung bis zu 6 Metern, auf der Innenseite von Kurven in einer Entfernung bis zu 10 Metern, weiterhin Betriebe, die ihrer Art nach Nebenbetriebe der Kraftfahrbahnen darstellen, außerhalb geschlossener Drähtschranken in einer Entfernung bis zu 500 Metern nur mit Genehmigung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen errichtet werden. Bei neuen Betrieben der Kraftfahrbahnen kann die Erteilung der Genehmigung von Nebenleistungen abhängig gemacht werden.

Das Unternehmen „Reichsautobahnen“ hat zur Erfüllung seiner Aufgabe das Enteignungsrecht, wobei die Enteignung für die Errichtung des Eigentums angemessen sein soll. Es kann, sofern die Zulässigkeit der Enteignung feststeht, die für den sofortigen Beginn der Arbeit benötigten Grundstücke in Besitz nehmen.

Merkwürdige Höllemaschinenaffaire in Saarbrücken

Angebliches Attentat auf den Marschallführer Max Braun Bestellte Arbeit?

SA, Saarbrücken, 16. Dez.

Nach einer Meldung der sozialdemokratischen „Volksstimme“, die sie in großer Aufmachung bringt, soll auf den Marschallführer Max Braun ein Höllemaschinenanschlag verübt worden sein. Die Volkzeitung meldet die Festnahme des Täters, der getötet sei. Man glaubt, daß es sich um bestellte Arbeit handelt.

Nach dem Bericht sei am Freitag ein in die Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt gerichteter Paket in der Wohnung Max Brauns abgegeben worden. Dieses enthielt eine Steinwurfmaschine mit Sprengstoff und einen elektrischen Zündkontakt. Als Abender sei auf dem Paket angegeben worden „S. B. 25 Neunkirchen“. Der Zündkontakt sei auf dem Transport jedoch gerissen und die Maschine gelast, so daß die Maschine nicht hätte explodieren können. Selbstverständlich weiß die „Volksstimme“ auch schon, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei dieses Attentat veranlaßt habe, und in sozialdemokratischen Kreisen spricht man bereits von einem bevorstehenden Verbot der NSDAP im Saargebiet.

Wie zu der ganzen Affäre bekannt wird, dürfte es sich entweder um ein von Max Braun selbst bestelltes Attentat oder um eine Tat von Provokateuren handeln. Max Braun hat bereits mehrfach aus Neclamegründen sich interessant zu machen versucht. Vor einigen

Zur bevorstehenden Vereinfachung der Justiz

Der Reichsjustizminister an die Länder.

W.D. Berlin, 16. Dez.

Dem Reichsjustizminister ist bekannt geworden, daß bei den Ländern Zweifel bestehen, ob es sich im Hinblick auf eine bevorstehende Vereinfachung der Justiz empfiehlt, Neuregelungen arderer Art in den Ländern durchzuführen. Wie zu hören, hat der Reichsjustizminister deshalb in einem Rundschreiben den Landesjustizverwaltungen anheimgestellt, sich vor der Annahme solcher Neuordnungen mit ihm in Verbindung zu setzen.

5 km Eisbarriere auf dem Rhein

Tragödie des Wildes.

W.D. Koblenz, 16. Dez.

Der Rhein ist seit heute vormittag auf der Strecke von der Loreley bis Oberwesel, also in einer Länge von rund 5 Kilometern, vollständig vereist. Beim Anhalten der Kälte wird die Eisverfestung sich in den nächsten Tagen über Raab hinaus erstrecken.

Eine grausige Tragödie hat die Kälte in den Wäldern des Hunsrück heraufbeschworen. Der hartgefrorene Schnee hat den Tieren des Waldes die Möglichkeit der Flucht genommen und das Wild dem Hunger preisgegeben. Die Wildfütterung, die einige Jagdpächter mit Wagenladungen von Kautanen begonnen haben, erfüllen bei weitem nicht den Zweck. Vor allem ist das Rotwild durch den Hunger von jeder Scheu vor den Menschen befreit. In einem Hunsrückforst brachen 15 Wildschweine in einen Bauernhof ein und fraßen das Hühnerfutter, das in einer Kanne im Hof aufgestellt war. Nicht selten kann man ganz Rubel Girsche beobachten, die sich in den Gärten der Dörfer aufhalten und dort die letzten hartgefrorenen Obstbäume aufreissen.

Verkauf schwedischer Goldgruben

Protest der schwedischen Nationalsozialisten

W. Stockholm, 15. Dez.

Die Stockholmer Presse steht ganz im Zeichen des Verkaufes der großen nord-schwedischen Volibon-Goldgruben an eine englische Gesellschaft. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Schwedens hat an den König, den Kronprinzen, den Ministerpräsidenten und den Reichsbankpräsidenten Telegramme geschickt, in denen gegen den Verkauf der Goldfelder in englische Hände als das Schärfste protestiert wird. Sie haben angekündigt, daß der Verkauf rückgängig gemacht werden würde, wenn die Partei an die Macht kommt.

Volibon gilt als eines der reichsten Goldvorkommen der Welt. Im Durchschnitt werden je Tonne Erz 20 Gramm Gold gewonnen. Der Goldgehalt steigt in den tieferen Schichten auf das Drei- und Vierfache. Die Vorkommen von Volibon wurden erst im Jahre 1924 entdeckt. Zurzeit werden etwa 375 000 Tonnen Roterz jährlich im Tagebau abgebaut, die etwa 7000 Kilogramm Gold im Wert von über 25 Mill. Kronen enthalten. Außerdem werden etwa 18 000 Kilogramm Silber, 8000 Tonnen Kupfer und 40 000 Tonnen Arsen gewonnen.

Der Führer des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, Reichsjustizminister Dr. Frank, hat den Bankführer beim Deutsches Bankgeschäft in Hamburg, Pa. Rechtsanwalt und Notar Dr. Erwin Rosch, zum Generalinspektoren des BNSD, ernannt. Ihm obliegt die Kontrolle der gesamten Guldgrube.

Merkwürdige Höllemaschinenaffaire in Saarbrücken

Angebliches Attentat auf den Marschallführer Max Braun Bestellte Arbeit?

SA, Saarbrücken, 16. Dez.

Nach einer Meldung der sozialdemokratischen „Volksstimme“, die sie in großer Aufmachung bringt, soll auf den Marschallführer Max Braun ein Höllemaschinenanschlag verübt worden sein. Die Volkzeitung meldet die Festnahme des Täters, der getötet sei. Man glaubt, daß es sich um bestellte Arbeit handelt.

Nach dem Bericht sei am Freitag ein in die Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt gerichteter Paket in der Wohnung Max Brauns abgegeben worden. Dieses enthielt eine Steinwurfmaschine mit Sprengstoff und einen elektrischen Zündkontakt. Als Abender sei auf dem Paket angegeben worden „S. B. 25 Neunkirchen“. Der Zündkontakt sei auf dem Transport jedoch gerissen und die Maschine gelast, so daß die Maschine nicht hätte explodieren können. Selbstverständlich weiß die „Volksstimme“ auch schon, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei dieses Attentat veranlaßt habe, und in sozialdemokratischen Kreisen spricht man bereits von einem bevorstehenden Verbot der NSDAP im Saargebiet.

Wie zu der ganzen Affäre bekannt wird, dürfte es sich entweder um ein von Max Braun selbst bestelltes Attentat oder um eine Tat von Provokateuren handeln. Max Braun hat bereits mehrfach aus Neclamegründen sich interessant zu machen versucht. Vor einigen

Im Kampf gegen sowjetrussische Werkspionage

Abenteurer eines ehemaligen deutschen Pionierhauptmanns in Rußland • Von MAX EVERWIEN

(28. Fortsetzung.)

Steiger deckt die Flüchtenden

Am Morgen ritten zwei Mongolen ein wenig zurück; sie wurden nach einer Stunde von zwei anderen abgelöst. Die Posten hatten zu melden, wenn die Verfolger anrückten. Serno, Lindström, Vera Selinoff und der Mongolenanführer bestiegen ihre Pferde und ritten der Grenze zu, jetzt auf absteigendem Gelände. Steiger und die vier Mongolenreiter folgten bis zum anderen Morgen den Weg herren und dann mit ausgeruhten, gutgetränkten Säulen nachfolgend. In Kalgan wollte man wieder zusammentreffen. Serno und Lindström waren schwerer dazu zu bewegen, ihr Einverständnis zum Vorschlag Steigers zu geben. Steiger stellte ihnen die Wichtigkeit des Auftrages gegenüber und hielt ihnen vor Augen, daß die ganze Arbeit vergebens gewesen wäre, wenn man sie jetzt, kurz vor dem Ziel, greifen würde. Er würde mit den vier Mongolen halten, als wenn ein ganzer Infanteriezug hinter der Deckung läge. Er hat nun noch ein genügendes Vorrat an Patronen. Steiger nahm von allen herzlich und sehr bewegt Abschied.

Zu Serno sagte Steiger: „Seren Sie vollkommen beruhigt. Solange ich lebe, kommt niemand hier durch. Und lebend bekommen mich die Russen nicht. Wenn ich mir von ihnen den Prozeß machen lassen mag, das ist schlimmer als tot.“

„Machen Sie es gut, Steiger! Ich will nicht hoffen, daß Sie sich ohne Grund opfern. Wenn Sie Zeit ist, lösen Sie sich von Segner und kommen schnell nach. Ihre Säule sind ja im Sand und dadurch, daß wir uns geteilt haben, kommen wir tatsächlich schneller und ungefährlicher durch; denn jetzt haben wir die Grenze bald vor uns. In Kalgan sehen wir uns wieder. Wenn ich mich gleich nach Schanghai begeben, so lasse ich aber Lindström in Kalgan, bis Sie kommen. Hals- und Beinbruch! mein lieber Steiger, wir konnten keinen besseren Kameraden finden als Sie. Wenn wir nach Deutschland kommen, wird Ihr Bruder eine Nordstrenge haben, daß wir Sie mitgebracht haben!“

„Meinen Sie, Herr Serno, daß ich mich in Deutschland wieder zurechtfinden würde?“

„Aber ja, alter Junge! In der Heimat ist der Himmel genau so wie sonst, und der Wind weht genau so wie ehemals.“

„Wenn Sie meinen? Herr Serno.“

„Lange sah Jürgen Steiger den Davontenden nach. In seine Augen trat ein Leuchten, als er jetzt, das Gewehr unter dem Arm, zu den vier Mongolen ging, die schußbereit hinter aufgeschapelten Felsblöcken auf der Lauer lagen.“

Serno und Lindström fanden auf ihrem Ritt, der über absteigendes Gelände ging, daß, wo die Grassteppe wieder zutage trat, die Gegend belebter wurde. Man konnte in der Weite lodende Feuer feststellen und mußte daher diesen Punkten ausweichen. Einmal, nach zwei Tagen, begegneten sie einem größeren Trupp, der eigenartigerweise ebenfalls die Nacht zubrachte, um über Land zu reiten. Die Brüder hatten jedoch ein schlechtes Gewissen, denn sie schossen gleich. Serno und Lindström zogen ihre Pistolen und schossen ihre Magazine leer. Die nächsten Störerbrüche brachen feilsch aus und entfernten sich in wildem Galopp, der nach kurzer Zeit nur noch undeutlich zu erkennen war. In einer chinesischen Poststation, schon jenseits der Grenze, konnte der Mongole die Pferde tauschen, mit dem nötigen Aufgeld natürlich. Der Chinese hatte andere Händlerinstinkte als die mongolischen Herdenbesitzer. Man kam jetzt schneller vorwärts und holte das Meiste aus den Pferden heraus. Um die über 1500 Kilometer zählende Strecke bewältigen zu können, hatte man 12 Tage gebraucht, unter Berücksichtigung des teilweise schwierigen Geländes eine sehr anständige Leistung!

In Kalgan, nach einem Zwischenfall mit betrunkenen Russen, der durch aufsteigende Rinnbächen ohne Folgen blieb, ließ Serno Lindström, die Russen und den Mongolen zurück, um sich gleich über Peking nach Schanghai zu begeben. Lindström sollte solange in Schanghai bleiben, bis Steiger zu ihnen gestoßen sei. Dann sollten die Mongolen entlohnt werden und in Schanghai, in der deutschen Niederlassung, wollte man sich treffen. Die Bahn fuhr an diesem Tage, was an manchen Tagen sehr zweifelhaft war. Disziplinierte, chinesische Soldaten begleiteten den Zug, so daß Serno voraussichtlich seine Leute sicher an die Küste bringen konnte.

Zwei Tage später als Serno trafen Lindström und die Russen in Schanghai ein. Serno fragte nach Steiger!

„Der kommt nicht mehr, Serno! Hier ist sein letzter Brief. Der letzte Mongolenreiter, der einen Schulterschuss hatte, brachte ihn. Lies ihn, dann weißt du Bescheid!“

Der Brief hatte folgende Inhalt:

„Lieber Herr Serno!

Es ist aus mit mir. Habe gerade den Treß bekommen. Schuß durch die Hüfte. Kann mich kaum bewegen. Komme nicht mehr weg, kann nur noch schreien. Die drei Mongolen sind tot. Der letzte Mongolenreiter hat Schulterschuss, kann aber noch reiten, mit diesem Brief, meinem Bruder weitergeben. Bin ein ganzer Kerl geblieben. Halte noch eine Stunde, dann aus. Schluß, muß aufpassen. Steiger.“

Copyright Karl Goldmann, Verlag, Berlin W 62.

„Armer Kerl“, sagte Serno, als er das schmutzige Papier, das Blutsteden aufwies, sorgsam in seine Brieftasche schob. „Er gab sein Leben, damit wir durchkommen konnten.“

Vera Selinoff weinte und Lindström machte sich Vorwürfe, daß er nicht bei Steiger geblieben war.

„Du hast keine Schuld an diesem Ausgang, Lindström!“ sagte Serno. „Du brauchst dir auch keine Vorwürfe zu machen. Steiger hat sich gewünscht, allein zurückzubleiben. Du wärst auch in die Wägen gegangen!“

(Fortsetzung in der Dienstagausgabe.)

Zwan Bunin besucht Deutschland

(.:) Stockholm 16. Dez.

Der diesjährige Nobelpreisträger für Literatur, Zwan Bunin, wird sich auf der Rückreise nach Frankreich einige Tage in Deutschland aufhalten, um u. a. seinem Landsmann Professor Steinhilber in Dresden einen Besuch abzustatten.

Zwan Bunin, der anlässlich eines gesellschaftlichen Zusammentreffens gegenüber einem Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Stockholm besonders den Kampf des neuen Deutschlands gegen den Kommunismus begrüßte, trifft mit Frau und Tochter am Sonntagabend in Berlin ein.

Das Martyrium einer Greisin

Eine Bestie in Menschengestalt

In Berlin wurde ein schreckliches Verbrechen verübt. Ein junger zwanzigjähriger Mensch überfiel, wie schon kurz gemeldet, seine Großmutter, die 68jährige Rentnerin Andryszewski, die schlafend im Bett lag. Er hielt ihr ein Kopfstück solange auf das Gesicht, wie die alte Frau Lebenszeichen von sich gab. Dann raubte er aus der Wohnung einen kleinen Betrag, der sofort in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt wurde. Der Mörder stellte sich dann selbst der Polizei.

Die nähere Untersuchung ergab bei dem jungen Menschen das Bild einer so vollkommen moralischen Haltlosigkeit und inneren Verworfenheit, wie sie für menschliche Begriffe kaum vorstellbar ist. Dieser Mensch hat einfach keine moralischen Remunerationen, er hat kein ganzes Leben lang nur geraubt und gestohlen, was er nur etwas finden konnte. Schon als fünfzehnjähriger erwies er sich als ein typischer Laun noch zu besserer Verbrechen. Er war ein Meister in Lebensdienlichkeiten und schon in diesem Alter trieb er sich nachteilig in zweifelhaften Kneipen herum und verlebte meistens mit älteren erfahreneren Verbrechern. Brauchte er Geld und fand sich keine Gelegenheit zu stehlen, dann forderte er Geld von Mutter oder Schwester. Bekam er es nicht, dann verprügelte er die beiden, suchte in allen Winkeln nach, in denen die Frauen Geld versteckt haben konnten, oder trug Säcke des Hausrats zum Alttrödel. Die Mutter erlitt mehrere schwere Nervenaufgaben und mußte schließlich in eine Heilanstalt gebracht werden.

Die Pflege des Jungen übernahm die jetzt ermordete Großmutter. Für die Greisin begann mit diesem Tage ein wahres Martyrium. Die alte Frau hing mit abgöttischer Liebe an ihrem Enkel und suchte den Jungen zu bessern, indem sie ihm seine Wünsche erfüllte, soweit es in ihren Kräften stand, anstatt ihn in energische Zucht zu nehmen. Die Frau lebte selbst in den ärmlichsten Verhältnissen, gab ihrem Enkel aber trotzdem Kost und Wohnung. Darüber hinaus gab sie ihm noch Geld von ihrer 60 RM. betragsenden Monatsrente. Die Nachbarn berichten grauenvolle Einzelheiten von Mißhandlungen, denen die Greisin ausgesetzt war. Monatlang kam der Junge alle paar Tage nachts betrunken heim. Er zerzte die Greisin unter wüsten Beschimpfungen aus dem Bett und verlangte Geld. Wenn ihm die Frau in ihrer Angst etwas gab, dann ging er fort und kam erst wieder heim, wenn der letzte Pfennig vertrunken war. Als die Großmutter nichts mehr besaß, verkaufte der Junge Stück für Stück des kümmerlichen Hausrats, die einzige Lampe, usw. Eines Tages zog er der schlafenden Großmutter die Trauringe ab und verkaufte sie am nächsten Tag für ein paar Mark.

Am 30. November hatte die Alte die Rente empfangen, der Junge stahl sie ihr aus dem Bett. Darauf erstattete die Greisin Anzeige, zog die Anzeige aber am nächsten Tag aus Mitleid mit dem Jungen wieder zurück. Inzwischen hatten auch die Gaswerke Anzeige erstattet, denn der Enkel hatte zum dritten Mal den Gasautomaten der Großmutter geplündert. In der Wochnacht hörten Nachbarn die Greisin röheln, sie schenkten dem jedoch

keine weitere Beachtung. Vier Stunden hatte der Verbrecher neben der Leiche seiner Großmutter geschlafen. Dann hat er sich angezogen, sich die Hände gewaschen und war fortgegangen, das Geld zu vertrieben. Als das Geld alle war, stellte er sich der Polizei.

Kurzberichte aus aller Welt

Wieder ein Kapitalverbrechen in Berlin

Im Norden Berlins wurde die 74 Jahre alte Witwe Krüger mit einer schweren Schädelverletzung erhängt aufgefunden. Bei ihr befand sich die Wohnungsnachbarin, Frau Frida Judniewicz, die Frau Krüger erhängt aufgefunden haben will. In ihrem Schreck habe sie die Wohnung nicht wieder verlassen, sondern die Sicherheitskette vorgelegt und auch auf das Klopfen nicht geantwortet. In ihrer eigenen Wohnung unternahm sie einen Selbstmordversuch. Die Witwe Krüger ist offenbar ermordet worden.

8 Todesopfer in Posen

Ueber das Eisenbahnunglück vor den Toren Posen besagen amtliche Meldungen, daß insgesamt 71 Opfer zu beklagen sind, nämlich 8 Tote, 10 Schwerverletzte und 53 Leichtverletzte. Unter den Todesopfern sind sechs Kinder und zwei Erwachsene. Das Unglück ist auf eine Nachlässigkeit eines Stellwerksvorstehers zurückzuführen, der seit mehr als 14 Jahren sein Amt versieht. Er ist sofort verhaftet worden. Besonders furchtbar ist eine Familie betroffen, der vor zwei Jahren zwei Söhne ertranken und die nunmehr auch die restlichen drei Söhne verloren hat.

Zwei Leichen auf einem Floß in der Ostsee geborgen

In der Nähe von Darßenerort wurde von Fischern ein treibendes Floß aufgefunden, auf dem sich zwei Leichen befanden. Es handelt sich um den Kapitän Georg Bahmann und um den Steuermann Johann Nagel, beide aus Hamburg, vom Motorschiff „Zufriedenheit“. Zwei weitere Mitglieber der Besatzung getrieben als verloren. Man nimmt an, daß das Schiff in der Nacht zum 14. Dezember bei furchtbarem Sturm gesunken ist.

Freigesprochen und — gelüht

In Amerika ist ein neuer Fall der Lynchjustiz zu verzeichnen. Der Neger Gord Cheek wurde fünf Kilometer von Columbia in Tennessee an einem Baume aufgehängt aufgefunden. Die sich herausstellte, ist er gelüht worden. Der Neger wurde nach mehrwöchiger Untersuchungshaft vom Schwurgericht von der Anklage, einen Anarist auf ein weißes Mädchen verübt zu haben, freigesprochen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Mörder eines SA-Mannes zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht Kottbus hat nach dreitägiger Verhandlung den 21jährigen Dreher Bernhard Pischon aus Cottbus wegen Ermordung des SA-Mannes Gornatowski zum Tode und den Arbeiter Fritz Sommer wegen Totschlagsversuchs zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Pischon hatte in der Nacht zum 18. Februar 1932 nach einem Überfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten den bereits schwerverletzten SA-Mann Gornatowski mit einem großen Stein durch einen Wurf auf den Kopf getötet. Sommer verleschte den SA-Mann Gelle durch einen Messerstich in den Rücken lebensgefährlich.

Schwaffer in Venedig — 15 Menschen ertrunken

Venedig und Umgebung sind von einer furchtbaren Vorkommnissekatastrophe heimgesucht worden, in deren Verlauf das Wasser in den Kanälen und Flüssen um fast 1 1/2 Meter gestiegen ist und Straßen und Plätze überschwemmt hat. In dem südlich von Venedig an der Lagune gelegenen Ort Chioggia sind 15 Menschen in den Fluten umgekommen.

Kleine Chronik

Das Halleische Schwurgericht verurteilte den des Kindesmordes angeklagten Karl Weise aus Ammendorf bei Halle zum Tode. Weise hatte sein 6 Monate altes uneheliches Kind getötet, um sich seiner Unterhaltspflicht zu entledigen. — In Königsberg wurde eine Hausangestellte, die ihr 15 Tage altes Kind in einem Sumpfloch erstickt hat, zum Tode verurteilt.

Ein von einem belgischen Unteroffizier geführtes Flugzeug hatte bei einem Probeflug eine Höhe von 4000 Meter erreicht, als es plötzlich abstürzte, ohne daß der Pilot den leisesten Versuch machte, es wieder aufzufangen. Man vermutet, daß der Pilot das Opfer eines durch Kälte verursachten Herzstillstandes geworden ist. Die Temperatur in dieser Höhe beträgt 30 Grad unter Null.

Ein amerikanischer Schoner ist auf der Höhe von Neufundland in Brand geraten. Vier Personen wurden gerettet, 22 Mann werden vermißt.



Fernruf Nr. 6444

Bertold-Bräu

das Spezial- Starkbier

der Festtrunk

Brauerei Moninger Karlsruhe i. S.

Kultur und Schrifttum

Dies Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden, überhaupt nicht ein Wesen, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Uebung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Schwung; es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.

Martin Luther.

Wofür Prof. Heisenberg den Nobelpreis bekam

Die Revolution der modernen Physik

Der Leipziger Gelehrte Prof. Werner Heisenberg hat für seine grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete der Atomphysik den physikalischen Nobelpreis für das Jahr 1932 erhalten. Durch seine genialen Entdeckungen hat der noch sehr junge deutsche Forscher — er erreicht in wenigen Wochen erst das 32. Lebensjahr — entscheidend in die Entwicklung der modernen Physik eingegriffen. Mit der Verleihung der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnung wurde ihm, und damit der deutschen Wissenschaft, von neuem die verdiente Anerkennung der Welt zuteil.

Die theoretisch-physikalischen Arbeiten Prof. Heisenbergs liegen auf einem Gebiete der Naturwissenschaft, das für den Laien nur sehr schwer verständlich ist. Trotzdem haben seine Untersuchungen nicht nur der physikalischen Naturerkenntnis neue Wege gezeigt, sondern auch auf geisteswissenschaftliche Gebiete, auf die philosophischen und erkenntnistheoretischen Anschauungen der Gegenwart großen Einfluß ausgeübt. Schon aus diesem Grunde ist es von allgemeinem Interesse, eine genauere Vorstellung über die entscheidenden Arbeiten, die Prof. Heisenberg auf dem Gebiete der Atomphysik geleistet hat, zu gewinnen. Seine Hauptwerke sind an die Einführung der „Quantenmechanik“ und Aufstellung der sogenannten „Unschärferelation“ geknüpft; die Bedeutung dieser Begriffe soll im folgenden kurz dargestellt werden.

Seit einigen Jahrzehnten ist es die schwierigste und die gewaltigste Aufgabe unserer Physiker, durch Experimente, durch komplizierte mathematische und praktische Untersuchungen einen tieferen Einblick in die Welt der Atome, jener kleinsten Bausteine der Materie, zu erhalten. Alle Substanzen setzen sich bekanntlich aus einer Unzahl von Atomen zusammen, über deren Eigenschaften man eine große Reihe interessanter Experimente anstellen könnte. Dabei stellte man schließlich fest, daß die Atome wiederum aus vielen noch kleineren Bestandteilen zusammengesetzt sind. Jedes Atom stellt nach Bohr ein winziges Planetensystem dar, das aus einem Kern und aus sogenannten Elektronen besteht. Der Kern hat einen Durchmesser von etwa ein Billionstel Millimeter, um ihn kreisen dauernd die winzigen Elektronen, ähnlich wie die Erde und andere Planeten sich um die Sonne bewegen. Man versuchte nun die Elektronen genauer zu beobachten und hoffte, die Elektronenbewegung mit absoluter

Genauigkeit festlegen und vorausbestimmen zu können. Hier lehrte Heisenberg in Zusammenarbeit mit den beiden anderen Nobelpreisträgern Dirac und Schrödinger mit seinen grundlegenden Arbeiten ein und gelangte dabei zu Entdeckungen von weittragender Bedeutung für die gesamte moderne Naturforschung.

Prof. Heisenberg ging bei seinen Atomuntersuchungen von der sogenannten „Quantentheorie“ aus, die er in wesentlichen Punkten erweitern und ergänzen konnte. Die von dem Altmeister der deutschen Physik, Prof. Planck, vor etwa 30 Jahren aufgestellte Quantentheorie, die sich für die Erkenntnis des atomaren Geschehens als außerordentlich fruchtbar erwiesen hat, besagt ungefähr folgendes: Nicht nur der Stoff, die Materie, besteht aus einzelnen Atomen, sondern es gibt auch kleinste Elemente der Energie, gewissermaßen „Energieatome“. Während man früher angenommen hatte, daß die Energie eine vollkommen fließende, stetige Erscheinung sei, stellte sich jetzt heraus, daß sie in „Sprüngen“ auftritt, daß z. B. die Energie von Lichtstrahlen aus kleinsten „Quanten“, aus winzigen Energiepaketen besteht, die wie eine Salve durch den Weltraum geschleudert werden. Diese moderne Anschauung stand in völligem Widerspruch zu allen klassischen Theorien, sie erforderte eine großzügige Reform der Physik und besonders ihrer mathematischen Behandlung, ein Werk, das Prof. Heisenberg durch die Aufstellung der Quantenmechanik und der „Unschärferelation“ ausgeführt hat.

Prof. Heisenberg hat nachgewiesen, daß man den physikalischen Zustand der Elektronen, ihre Lage, Bewegung usw. nur mit einer beschränkten Genauigkeit feststellen kann. Dies liegt nicht etwa an der Mangelhaftigkeit unserer Beobachtungsapparate, sondern hat prinzipielle Ursachen. Selbst wenn wir ein Instrument besäßen, mit dem wir die Elektronen direkt sehen könnten, würde es nie gelingen, den Ort eines solchen Elektrons und seine augenblickliche Geschwindigkeit gleichzeitig mit völliger Genauigkeit zu bestimmen. Die Gründe für diese Unbestimmbarkeit — der inneratomaren Vorgänge sind folgende: sie beruhen im wesentlichen darauf, daß man ein derartiges kleines und empfindliches Untersuchungsobjekt, wie es die Elektronen darstellen, bereits durch das Beobachtungsmittel — das Licht — „stört“, während der Beobachtung — und wenn man sie noch so fein und vorsichtig ausführt — ändert man schon den untersuchten Gegenstand. Um überhaupt beobachten zu können, müssen wir sehen, d. h. wir müssen Lichtstrahlen in das betreffende physikalische System schicken. Diese Lichtstrahlen aber bringen die „störende“ Wirkung hervor, von der wir sprachen und die jene Unschärferelation zur Folge hat, die auf keine Weise ausgeglichen werden kann, denn ohne Licht ist nun einmal keine Beobachtung möglich. Prof. Heisenberg hat diese ungemessene wesentliche Erkenntnis dahin formuliert, daß „jedes Experiment zur Messung irgend eines physikalischen Geschehens innererits das Geschehen stört, das gemessen werden soll“.

Eine sehr wesentliche Folgerung ergibt sich aus diesen Tatsachen: die Feststellung nämlich, daß innerhalb der Welt des Atoms die für die klassische Physik charakteristischen Naturgesetze nicht mehr streng gelten. . . . Begriffe wie Raum, Zeit und Kausalität (Gesetz von Ursache und Wirkung) „sitzen“ nicht mehr ohne weiteres u. sind zum mindesten nicht im früher üblichen Sinne anzuwenden. Speziell die Kausalität gilt nur mit einer Abweichung, dem erwähnten Unschärfeeffekt. Diese Abweichung ist allerdings so minimal, daß sie nor-

malerweise überhaupt keine meßbare Rolle spielt. Aber innerhalb der Welt des Kleinsten, in der Welt des Atom spielt sie eine durchaus meßbare Rolle. Hier wird die „störende“ Wirkung durch die Beobachtung als solche eben so groß, daß wir sie erfassen können, weil die vorliegenden Dimensionen so unendlich klein sind, daß schon der allergeringste Fehler erhebliche Abweichungen im Gefolge hat. Die Arbeiten der modernen Atomphysik haben sehr dazu geführt, daß an die Stelle der nur noch ungenau geltenden „klassischen“ Naturgesetze neue, exakte Gesetze ganz anderer Art getreten sind, die eine mathematisch und physikalisch zuverlässige Bearbeitung der atomaren Vorgänge gestatten.

Die gewaltige Bedeutung der Heisenbergschen „Unschärferelation“ hat sich schon in der großen Wirkung gezeigt, die sie auf die moderne Philosophie, besonders die Erkenntnistheorie ausübte. Die Einschränkung des Kausalgesetzes, das auf dem Gebiete der Atomphysik keine strenge Anwendung mehr findet, ist ein epochales Ereignis in der Geschichte der Philosophie, denn die Kausalität war bisher ein metaphysischer Grundpfeiler der gesamten Wissenschaft und der Kultur Menschheit überhaupt.

Die großen Entdeckungen, die der junge Leipziger Nobelpreisträger bisher zum Ruhme der deutschen Wissenschaft machen konnte, be-

Die neueste Entdeckung

Biologische Krebsbehandlung. Bisher wurde der Krebs dadurch bekämpft, daß die Geschwulst entweder mit dem Messer entfernt oder mit Strahlenbehandlung beeinflusst wurde. Die neuesten Forschungen fanden die verborgene Wurzel des Krebses in krankhaften Veränderungen des Milz, die darin bestehen, daß die Milz ihren Absonderungsstoff nur noch unzureichend zu erzeugen vermag. Dem Serologen Professor Fighera in Mailand ist es gelungen, die aus der Milz gewonnenen Extraktstoffe zu einem Präparat zusammenzufügen, durch dessen Einspritzung eine Zahl weit vorgeschrittener Krebsfälle zum Stillstand des Wachstums der Geschwulst gebracht werden konnte. (Die Hauptfrage ist und bleibt aber die Umstellung der Lebensweise, die planmäßige Verbesserung des Blutes. Rd.)

reichtigen zu der Hoffnung, daß er uns anderweitig einen tiefen Einblick in das unentdeckte Naturgeschehen vermitteln wird.
Dr. Heinz Wolterred

Neues aus Wissenschaft und Technik

Der Südpol ist kälter als der Nordpol!

Die letzten Expeditionen, die in die Polargebiete unserer Erde vordrangen und genaue Aufzeichnungen über die Temperaturverhältnisse mit nach Hause brachten, haben festgestellt, daß es in der Südpolargegend erheblich kälter als im Polgebiet des Nordens ist. Dies drückt sich auch darin aus, daß die Eisfläche am Südpol eine viel größere Fläche bedeckt als am Nordpol. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der verschiedenen Verteilung von Land und Wasser in den beiden Polarregionen. Bekanntlich hat Wasser immer die Tendenz, Temperaturen auszugleichen. Da nun der Nordpol nicht wie der Südpol inmitten eines Kontinentes, sondern im Eismeer liegt, so muß der Südpol kälter als der Nordpol sein.

Wieder ein weicher Fleck weniger auf der Erdoberfläche!

Nördlich der Nordspitze von Asien liegt das nach dem letzten anglikanischen russischen Zaren benannte Nikolaus II. - Land. Dieses Land war bisher nur in seinen Umrissen bekannt, im übrigen stellte es einen der letzten „weißen Flecke“ auf der Erdoberfläche dar. Jetzt hat es ein von der russische Polarforscher Ushakov eingehend untersucht und kartographisch festgelegt. Ushakov hat gefunden, daß das Land aus vier verschiedenen großen Inseln besteht, von denen die größte so groß wie der Freistaat Sachsen und die kleinste nicht viel größer als Lippe-Dermold ist. Alle vier Inseln, die von ansehnlichen Gebirgen durchzogen sind, haben zusammen einen Umfang von 36.300 qkm. Uebrigens dürfte Nikolaus-II.-Land, wie fast alle Polarländer, erhebliche Bodenschätze aufweisen, denn die Magnetnadel zeigte dort oben starke Störungen, die auf das Vorhandensein gewaltiger Eisenerzlager hinweisen. Allerdings sind diese Lager wohl kaum auszubauen, weil die Lebensbedingungen so ungünstig sind, daß

Menschen dort nicht angesiedelt werden können.

Farbstoffe als Blutstillungsmittel!

Eine der wichtigsten Aufgaben des Arztes besteht darin, plötzliche lebensbedrohliche Blutungen, die z. B. bei verschiedenen Erkrankungen innerer Organe auftreten können, zum Stehen zu bringen. Vor allem bei den Blutungen, die sich im Innern des Körpers, etwa in den Lungen oder im Magen, abspielen, war es bisher sehr schwierig, ohne große operative Eingriffe zum Ziele zu gelangen. Vor kurzem hat man nun festgestellt, daß ein besonders wirksames Farbstoff, das Kongorot, sehr dazu geeignet ist, hartnäckige Blutungen zu stillen. Die Wirkung dieses Farbstoffes im einzelnen wird sich erst bei weiterer Versuchsarbeit klären lassen. Tatsache ist, daß er bereits in vielen Fällen prompt und sicher die Blutung zum Stehen gebracht. Wahrscheinlich regt das Kongorot die Bildung von Gerinnungstoffen im Blute an.

Die meisten Blitze gehen von der Erde zu den Wolken!

Wer ein Gewitter beobachtet, hat den Eindruck, daß die Blitze von den Wolken zur Erde gehen. Und doch ist dies verhältnismäßig selten der Fall; denn nach Beobachtungen, die kürzlich von der Gewitterstation in Wilmshurst angestellt wurden, nehmen nur 14 Prozent der Blitze diesen Weg, während 86 Prozent von der Erde zu den Wolken, also umgekehrt gehen. Diese Station gibt übrigens auch sehr interessante Ergebnisse über die Messung der Stromstärke der Blitze bekannt. Das Zentrum des Blitzkanals, d. h. der stark leuchtende Teil des Blitzes, hatte meistens eine Stärke von 10.000 bis 50.000 Ampere, doch ist es durchaus wahrscheinlich, daß noch erheblich höhere Werte vorkommen. Um diese messen zu können, wären aber noch leistungsfähigere Instrumente nötig, die vorläufig noch nicht entwickelt worden sind.

Sie widersprechen sich!

Etwas aus dem Irrgarten der Sprache.

Sie brauchen nur einmal etwas genauer hinzusehen: Sie widersprechen sich wirklich auf Schritt und Tritt! Der Weisheit, von dem Sie reden, ist ja schon längst kein Weisheit mehr, sondern ein Graphitstift, Ihre Wärmequelle keine Flamme mehr, und die Plomben in Ihren Zähnen sind eigentlich aus Blei; denn „Plombe“ ist das lateinische plumbum = Blei, mithin ist die Goldplombe ein ebenso unlösbarer Widerspruch wie das Schokoladenbrot oder Ihre Nachschreibhölzer, die doch nur entweder aus Wachs oder aus Holz sein können. Und genau so wie wir nicht berittener, sondern reitender Schuhmann sagen müßten, so müßte sich ein Bedienter in einem Bedientenden verwandeln, „ein bißchen Wein“ in ein wenig Wein; denn „bißchen“ ist ja ein „kleiner Bissen“, und in Wein kann man nicht hineinbeißen. Nicht viel besser steht's mit dem Papierquid und der Himbeerlimonade: der Quid ist, wie man dem Worte an der Stirn ansieht, eine Goldmünze, kann also nicht aus Papier sein, und „Limonade“ (von persisch limun, davon italienisch Limone) heißt Zitronensaft. Mithin ist Zitronenlimonade eine Wiederholung und Himbeerlimonade ein Widerspruch. Ein „Buchstabe“ ist schon längst kein Stäbchen aus Buchholz mehr wie bei unseren Vorfahren, das Papier kein Papyrusblatt mehr, und wenn wir unsere „Mr stellen“, so tun wir in Wirklichkeit etwas ganz anderes, weil es eben keine Sanduhr mehr ist, die nach Ablauf herumgedreht und wieder hingestellt wurde. Oder wer findet etwas auszusagen an dem älteren Herrn, der doch älter sein müßte, als ein alter Herr, an der größeren Kästle, an den sechs Stadtvierteln und an einer aus Frauen bestehenden Rindermannschaft? Genau so bedenklich ist's mit dem Flieger, der auf

dem Wasser landet, wofür es ja neuerdings schon „wasserf“ heißt, oder mit der dreißigtägigen Quarantäne, nämlich 40 Tagen, die 30 Tagen dauern! Sicherlich haben Sie auch schon Ihren Schirm angepaßt oder an Weihnachten den Baum angebraunt!

Und warum denn einfach, wenn es auch unendlich geht? — Nach dem Rezept „rote Leiche“ oder „weißer Schimmel“ wünschen wir „gute Besserung“, reden von „Lösungen“, „Tragbahre“ oder „Pachtvertrag“. Eine Wahre ist aber schon eine Frage, wie auch das verwandte Wort „Wahrheit“ zeigt, und „Pacht“ kommt vom lateinischen pactum = Vertrag. An die Grenzen des Widerspruches geraten wir auch schon mit der so beliebten Vieldeutigkeit unserer Ausdrucksweise!

Zahllose Mißverständnisse, Streitigkeiten und Widersprüche sind auf weiter nichts als auf die vertrackte Vieldeutigkeit zurückzuführen. Man streitet eben, ohne es zu merken, um Worte, da jeder unter diesem oder jenem Begriff etwas anderes versteht. Was meinen Sie z. B., wenn Sie sagen: „Ich kann fest Fußball spielen“? Das kann doch erstens heißen: ich habe es nunmehr gelernt, zweitens: es ist fest möglich, da der Sportplatz frei ist, und drittens: man hat es mir erlaubt. Der Franzose hält hier den Sinn mit seinem „je sais“ und „je peux“ wirklich schärfer auseinander. Und was verstehen Sie unter einer neuen Briefmarke? Das kann doch eine neue Wertempfehlung, also noch nicht gebrauchte, eine neue angefertigte, eine Marke mit neuer Zeichnung und schließlich eine erst kürzlich vom Sammler erworbene sein! Oder will man sagen, daß jemand die Kunst des Klavierspiels beherrscht, so heißt es eben kurzerhand: „Er spielt Klavier“, was aber genau so gut bedeuten kann: er ist gerade damit beschäftigt, Klavier zu spielen. Mephistopheles hat also immer noch recht: „Mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten!“
Dr. A. Weigel.

Neue Jugendbücher

- Karin Michaels: Die grüne Insel, mit 61 Zeichnungen von S. Collin.
- Max Mezger: Monika fährt nach Madagaskar, mit 98 Zeichnungen und vielen Fotografien. RM. 4.80.
- Carl von Bremen: Die Kinder am Meer, mit 30 Zeichnungen. RM. 3.50.
- Otto Flake: Der Strahburger Zunderbeck und andere Märchen, mit 30 Zeichnungen von D. Puhony. RM. 3.20.
- Susanne Schme: Jirkus. Bilder und Reime. RM. 3.50. (Sämtliche im Verlag Herbert Stuffer, Berlin-Charlottenburg).

Die Jugendbücher des sehr rührigen Verlags Herbert Stuffer haben bei aller Mannigfaltigkeit des Inhalts das eine Gemeinsame: daß sie aufs glücklichste dem bei unserer Jugend so lebhaft entwickelten Tatsachensinn und Befähigungsdrang entgegenkommen, ohne je lehrhaft zu werden. Das war das Geheimnis des ungeheuren Erfolges von Karin Michaels' Bibibüchern (von denen z. B. eine noch freie Ausgabe erscheint). Das neue Jugendbuch von Karin Michaels: „Die grüne Insel“ erzählt, wie ein Junge und ein Mädchen auf einer durch eine Naturkatastrophe von der Welt abgeschnittenen Insel durch ihre technischen Erfindungen, vor allem durch ihre neuen Ideen und ihre Hilfsbereitschaft das Schicksal der Inselbewohner entscheidend beeinflussen. Diese moderne und sehr zeitgemäße Robinsonade wird dem gleichen verdienten Erfolg haben wie die Bibibücher. Max Mezger (der als Großkaufmann jahrelang auf Madagaskar lebte) schildert, wie die 10jährige Monika mit ihrem Vater, dem Naturforscher, nach Madagaskar fährt. Das Buch begeistert die Erwachsenen ebenso sehr wie die Jugend. Man spart sich nicht eine Reize nach Madagaskar, sondern man spart für eine Reize dahin, wenn man das Buch gelesen hat! Carl von Bremen zeigt in

seinen „Kindern am Meer“ das Leben einer aus ihrem größeren Besten vertriebenen deutschen Familie, die sich in Island nieder und schließlich eine neue Existenz aufbaut. Wir leben ein Jahr lang in Tizo mit den Kindern zusammen, teilen ihre Arbeit u. ihr Vergnügen und lachen den prachtvollen Tiergestalten, die der Vater ihnen erzählt. Otto Flake als Strahburger Zunderbeck, „Der Strahburger Zunderbeck“, die „Berensteininsel“ und die anderen Märchen haben jene Mischung von bodenständiger Erdennähe und wundervoller Phantasie, die vom ersten Augenblick an packt und nicht mehr löst. Für uns Süddeutsche besonders lehrsam wegen ihrer Beziehungen zu unserer engeren Heimat. Der Verfasser, die Zeichnerin und der Verleger sind Baden-Württemberg: Jirkus von S. Schme, mit einprägsamen Versen und bunten Bildern. Alle Bücher sind vorzüglich ausgestattet und reich bebildert.

Neuerscheinungen

- Knut Rasmussen: Feldbuch der Arktis. V. Brockhaus, Leipzig.
- Wilhelm Schäfer: Auf Spuren der alten Reichsherrschaft. F. Bruckmann u. G. München.
- Dr. Arnold Fand: S.D.S. Eisberg. Verlag F. Bruckmann u. G. München.
- Friedrich Etzhard: Sturmgeschlecht. F. Eber, Nachf., G. m. b. H., München.
- Ing. Ed. A. Pfeiffer: Durch die technische Welt. Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- Floerke-Gurlitt: Der Schiffsjunge der Emma. Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- Die Geländeporträtbücherei: Band 78 Karienten. Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- Die Geländeporträtbücherei: Band 9 Zellbau. Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Aus der Landeshauptstadt

Zum „Silbernen“

Nach dem „Kupfernen“ stellte sich heute der „Silberne“ Sonntag ein. Nun stehen wir schon ganz vor Weihnachten. Schon hören wir das Getöse der Christnacht pöken, und unsere Herzen werden mit Poesie fast uns mit zarten Feingebildungen an.

„Silbernen“ heißt dieser vorletzte Sonntag vor dem Heiligen Abend. Fürwahr, ein klingendes, liebliches, festliches Beiwort. Uralter Kaufmannshumor hat diesen Sonntag so getauft, weil an diesem Tage die Silberstücke leichter aus dem Beutel springen und über die Ladentische rollen sollen. Jedenfalls ist das der Sinn dieses wichtigen Tages im weihnachtlichen Geschäftsverkehr; daß wir das Geld durch die Finger gleiten lassen, um uns das schönste jedes Jahres zu verschaffen: das namenlos befehlende Glitz des Schenkens.

Die Geschäfte sind gerüstet. Alle Anstalten lunkeln und sind von fetterer Buntheit. Tausend fleißige Hände werden bemüht, die Schätze in den Ladensentern zu sichern. Nun warten die tausend auf den Lohn ihrer Mühen, warten Arbeiter, Arbeiter und Arbeiterfrauen auf Löhne, Arbeiter und Arbeiterfrauen auf Löhne, Arbeiter und Arbeiterfrauen auf Löhne, Arbeiter und Arbeiterfrauen auf Löhne.

Der kupferne Sonntag war ein verheißungsvoller Auftakt des Weihnachtsgeschäftes. Der „Silberne“ muß eine weitere Umfassungserweiterung bringen.

Polizeibericht

vom 16. Dezember 1933.

Brandstiftung. Am 14. Dezember, zwischen 19 und 20 Uhr, entstand in einer Wohnmanufaktur in der Jägerstraße ein Brand, vermutlich infolge Ueberhitzens des Zimmerofens. Es entstand Sachschaden von etwa 65 RM.

Kaminbrand. Am 15. Dezember, um 12.45 Uhr, brach in der Württembergstraße ein Kaminbrand aus. Die Feuerwehre, die mit einem Lösungsversuch, konnte nach einer Tätigkeit von 20 Minuten wieder abgerufen werden. Gebäude- und Sachschaden ist nicht entstanden.

Wasserrohrbruch. In einer Wohnbaracke in der Bannwaldallee platzte am 15. Dezember, gegen 16 Uhr, ein Wasserrohr, wodurch Wasser auf die Straße lief. Das Städtische Gas- und Wasserwerk wurde verständigt. Der Schaden wurde vorerst behoben.

Milch auf der Straße. Gestern vormittags, gegen 9 Uhr, erstattete ein hiesiger Kohlenhändler die Anzeige, daß sein Einspanner bei der Fahrt durch die Kaiserallee ein fäkalen Inhalt, während er einen stehenden Handwagen mit Milch überholte, von einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen von hinten angefahren worden sei. Dadurch wurde sein Fahrzeug auf die Seite geschoben. Hierauf dem Handwagen hängen, worauf dieser auf die Straße. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. An dem Straßenbahnwagen wurde ein Handgriff abgerissen.

Ausgabe der Weihnachtszeugnisse

Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß in diesem Jahre die Weihnachtszeugnisse an den höheren Lehranstalten bereits am Dienstag, den 16. Dezember den Schülern und Schülerinnen aus-

gehändigt werden. Diesen Zeugnissen kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als bei denjenigen Schülern, bei denen es infolge unbefriedigender Leistungen zweifelhaft erscheint, ob sie in die folgende Klasse gelangen können, in das Zeugnis hineingeschrieben werden muß, daß die Befreiung gefährdet ist.

Rückgabe der Steuerkarte 1933

Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers sind die Steuerkarten für 1933 von den Arbeitgebern für die am 31. Dezember d. J. bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer nach Abschluß des Steuerjahres mit einer Bescheinigung über die gezahlte Lohnsteuer bis spä-

stens zum 15. Februar 1934 dem Finanzamt einzureichen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß als Steuerabzug vom Arbeitslohn auch der im Kalenderjahr 1933 für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni erhobene Leibenzuschlag gilt. Der entsprechende Betrag ist besonders kenntlich zu machen.

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1933 in keinem Dienstverhältnis stehen und sich daher an diesem Tage im Besitz ihrer Steuerkarte 1933 befinden, haben die Steuerkarte unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 10. Oktober 1933 innehabten, bis zum 15. Februar 1934 dem Finanzamt einzuweisen, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1933 ihren Wohnsitz hatten.

Studentische Winterhilfswoche

Beim Nikolaus zu Gast — Schlusfundgebung

Am Freitagnachmittag waren 80 bedürftige Kinder im Studentenhaus beim Nikolaus zu Gast. Die Kinder waren am Karlsruher mit einem großen Omnibus abgeholt worden und wurden nun in den Erziehungsräumen des Studentenhauses, die mit Kerzenlichtern und Weihnachtsbäumen freundlich geschmückt waren, erst einmal mit Kaffee und Kuchen in die nötige aufnahmefähige Verfassung gebracht, die die kommenden Dinge erforderlich sind. Neben einem Kasperletheater hörten sie Weihnachtsmärchen, die Frau Stidel vorlas, und schließlich kam noch der Nikolaus in eigener Person, der Gebäd und Rüsse brachte, und sich schließlich wieder entfernte, ohne pflichtgemäß von seiner Rute Gebrauch gemacht zu haben. An der Veranstaltung wirkten teils mit und waren anwesend die Damen Klinge, Stidel, Paul, Steiger und Plattner, Hochbefriedigt und glücklich zog dann gegen Abend die kleine Gesellschaft nach Hause.

Samstag Morgen um 10 Uhr fand im dichtgefüllten Portal der Technischen Hochschule eine Schlusfundgebung statt. Nach einem Trommelwirbel begrüßte Kandidat Schmitt, der Leiter der Studentischen Winterhilfe die Anwesenden, und verlas ein Schreiben des durch Krankheit verhinderten Winterhilfsvereinsleiters Schaufelberger, in dem er innige Worte des Dankes für die Woche Arbeit der Studentischen Winterhilfe aussprach, die ein starkes Zeichen echter Volks- und Opfergemeinschaft darstellte. Sodann ergriff Kanzler Casar das Wort. Er sprach u. a. darüber, daß auf den vielen Verklammern des alten Staates auch das der Gleichgültigkeit den anderen Volksgenossen gegenüber erwachen sei. Aber die Idee des neuen Staates habe auch den Studenten in den sozialen Dienst gestellt. Uns ist Selbsthilfe Pflicht und Streben. Nach abschließenden Worten ergriff Bürgermeister Dr. Frick das Wort. Er drückte seine Freude über das Winterhilfswochen der Studenten aus und überbrachte auch die Wünsche und den Dank des Oberbürgermeisters Jäger. Er wies darauf hin, daß dies besonders anzuerkennen sei, da der Student von heute nicht mehr so sorglos und frei lebe wie die Jugend von ehemals. Es würde ihm auch bei Notleidenden und Unterstützungsbedürftigen hoch angerechnet, daß er, der Student, seiner Opferpflicht nachkomme. Nicht mehr fremd steht er anderen Volksklassen gegenüber, sondern der Klafsengeist ist überwunden. In Stadt und Land kommen die Menschen sich näher, und das Ansehen der Frontstellen des Studenten sei ein segensreiches Beispiel im Dienst des Führers!

Abschließende Worte sprach Dipl.-Ing. Wittmann, Leiter des Karlsruher Studentenwerks. Diese Tätigkeit habe wieder Glauben an eine Zukunft erweckt, der mit der tiefsten Sinn der Winterhilfswochen der Studenten gewesen sei. Mit dem dort-Wesell-Viel fand die Rundgebung ihren Abschluß.

Somit liegt die erste Woche studentischer Hilfsbereitschaft im Dienst um wahre soziale Lebensgemeinschaft hinter uns. Es ist allgemein freudig aufgenommen und anerkannt worden, daß der Student von heute, der Student vom Geiste Adolf Hitlers, den Weg in das Volk gefunden hat. Hier ist ja nicht ein etwa überwältigendes materielles Zahlenergebnis (über das wir noch berichten werden) letzten Endes die Hauptsache, sondern daß Theorie zur Praxis umgeformt wurde. Möge dieser Geist weiter und weiter in alle Kreise und Zeiten dringen, daß bald auch die geringste Erinnerung an Klassenkampf und seine traurige Zeit in unserem Volke verschwinden ist!

Die nächste studentische Winterhilfswoche findet voraussichtlich im Januar statt.

Das Schloß wird instandgesetzt

Erneuerung und Ausbau der rückwärtigen Fassaden und Bedachungen

Die badische Regierung hat bekanntlich als eine der ersten Aufgaben im Frühjahr die Rettung jener Baudenkmäler betrachtet, die in den letzten Jahren immer mehr in Verfall gerieten und deren Erhaltung schon aus Traditionsrücken erforderlich schien. Hierzu gehörte vor allem der Schloßplatz mit den ihn umrahmenden Gebäulichkeiten, die eine Wiederinstandsetzung gebieterisch erheischen, zumal gerade dieser Teil des Stadtbereiches auf eine große Vergangenheit zurückblicken hatte und einen würdigen Mittelpunkt der Landeshauptstadt darstellte.

Die Instandsetzungsarbeiten erfolgten stufenweise. Nach der Neubedeckung der sich an das Staatstheater anschließenden Kullengebäude wurden die beiden Nachhäuser erneuert, die im argen gelegenen Beleuchtungsanlagen durchweg in einen guten Zustand gebracht und die ehemaligen Markthalgebäude renoviert. Nunmehr wird als weiteres Glied die Instandsetzung des Schlosses folgen.

Vor Wochen schon wurden die Arbeiten für das Schloß vom Karlsruher Bezirksbauamt ausgeführt. Sobald es die Witterung erlaubt, denkt man, die Arbeiten zu vergeben und mit der Instandsetzung der rückwärtigen Fassaden zu beginnen. Nach und nach soll dann das ganze Schloß einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden. Der erste Abschnitt der Erneuerungsarbeiten soll die Partie von der ehemaligen Hofkuche bis zum Pleiturm umfassen, die zweite vom Pleiturm bis zur Schloßkirche; im Anschluß daran wird erwogen, auch die vordere Fassade zu erneuern und dem ganzen Schloß eine einheitliche Far-

Tagung der Zeitungsverleger

Zum ersten Male seit der Umwälzung tritt am heutigen Sonntag der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger, der die Gebiete Baden und Pfalz umfassende Kreisverein der Reichsorganisation (Verein deutscher Zeitungsverleger) in der badischen Landeshauptstadt zusammen. Der Tagung kommt eine sehr große Bedeutung für das Zeitungswesen und damit auch für die gesamte Öffentlichkeit zu, gilt es doch, in kollegialer Zusammenarbeit die neuen Gelege zu erörtern.

Die Tagesordnung der am heutigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Colosseum stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung umfaßt zunächst Regularien, d. h. den Rechenschaftsbericht für das verlossene Vereinsjahr 1932/33, die Erhaltung des Kassendruckes, Revisionsberichts, Vorlage des Voranschlags für 1933/34, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge, Sterbefasse.

Dann aber wird als wichtigster Punkt die neue Bekanntmachung des Verberats für die deutsche Wirtschaft und die Neuordnung des Anzeigenwesens besprochen werden. Es ist auch anzunehmen, daß man sich über andere bedeutungsvolle Gelege, wie das Schriftleitergesetz, unterhalten wird.

Gesundheitliche Jugendfürsorge

Auf Veranlassung des badischen Innenministers wird in Baden in den Monaten Januar bis März eine großzügige Lebertransaktion für alle bedürftigen Kinder des Landes durchgeführt. Mit der Durchführung dieser Aktion wurde der Landesverband für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge beauftragt.

benennung zu verleihen bzw. diese nach Möglichkeit dem bezüglichen Antrich des Schloßturmes anzugleichen.

Zum letzten Male wurde das Schloß im Jahre 1914 in Richtung der Stadt durch die Großherzogliche Hofverwaltung erneuert. Im Jahre 1930 wurde zur Restaurierung des Schloßturmes geschritten, die damals als nicht mehr aufführbar bezeichnet wurde.

Die jetzt vorgesehenen Arbeiten sind dringend erforderlich, da an den Rückfassaden vielfach der Verputz von den Wänden fällt und die alten Mauern morsig geworden sind. Ganze Abschnitte machen einen stark verwitterten Eindruck. Einengelenker an den Fensterbrüstungen sind teilweise ein- und durchgerostet und Kamine baufällig geworden. Durch die Instandsetzung können auf viele Monate Arbeitskräfte beschäftigt werden, und zwar werden hauptsächlich Dachdecker, Maler, Gipser, Maurer, Installateure und Elektrotechniker benötigt. In vier verschiedenen Vosen werden zunächst umfangreiche Maler- und Fuhrarbeiten vergeben. Die Firmen, die zur Restaurierung herangezogen werden, erhalten die Auflage, bei den Arbeiten nur 20 Prozent ihres eigenen Arbeiterbestandes und 80 Prozent Hilfskräfte aus bisher arbeitslosen Handwerfern zu verwenden, so daß die gesamte Instandsetzungsaktion zahlreichen Volksgenossen lohnende Beschäftigung geben wird.

Nebrigens wird erwogen, auch den Pleiturm im Innern auszubessern, so daß erneut die Hoffnung besteht, daß dieser einmal wieder für das Publikum zugänglich gemacht wird.

Goldfingerglück - Trübsinn u. Traurigkeit W. F. F. F., Kreiswehr. 74

Karlsruh am Woche'end

Karlsruh, den 17. Dezember 1933.
Sehr geehrter Herr Redakteur!

Die jehige lange Winterwende gewinne ich emol wider Glegenheit, in alte Papiere zu schäubern. Ich a nix amüßlicher, als im räumlich beleuchtete Zimmer zu sitze und eine Gedanke uff lange Fahrt zu schide. Des Beginnes erfährt noch e Schiegunge durch e schickenderes Diefener, un wenn dodrz in dr Zeit ins Zimmer entzündet, un dr Advents-kerze gebt dodrz a noch den seine Tanne-kerze, dann sollt mr emol net zufriede sei?

gewone däte. Was ich dodrmit gsaagt hawwe will un damit nr mei Frau mei „großherzoglich badische Rute“ laßt.

Jez wille ammer widder zu mein eigentliche Thema zurückfünne. Unlängst hawwe Glegenheit ghat, mich beim Studium alter Akte aus Anlaß dr Gründung vurre Karlsruher Bürgerwehr nach allem Müchheit in e Zeit zu verliere, die mir als „die gute, alte“ fenne. Vom Hörsaalge. Die Zeitgenosse von anno seltenolts ware naderlich annerer Meinungs, un hawwe wahrheitlich emefalls ere noch früherer Zeitwende die gleich Bezeichnung zuglegt. Also do binne in Gedanke in're Zeitspanne rumgegendelt, die sich von dr französischen Revolution (wer weiß geschwind die zutreffend Johrszahl anzugeben, ohne 's Verixion uffschlage müße dodrz?), bis in die deutsche von „48“ erstreckt hat. Zwischendrinne war dann Deutschlands Niedergang un Wiederaufstieg (1806 und 1815) zu verzeichnen, e Zeit, genau so schmerzlich un a grad wider so erhebend wie hundert un etliche Johr spätere.

Also in fellere Zeit hat sich der Gedanke festgesetzt, dasses gut war, wenn 's Volk in 's're unruhige Zeit un gewisse Rückhalt hat an dr bewaffnete Macht. Un weils dodran e biskle ghabert hat, hat u. a. die badische Regierung d' Bürgerwehr zur Bewaffnung uffgrufe un a zu dr Bildung von Bürgerwehren. Dr Schtaat hat d' Waffe zur Verfügung gestellt, die manchmal a biskle ziemlich klammernwertelst ansähe henn, un wo's un Gwehr net gelangt hat, ich regierungseitsch empfohle worre uffrechtstellige Senle als Waffe zu verwenden. Uff alle Fall hat mr mit denne a marschiere könne. Un 's ich a

ganze. Im Badische hat 's Volk dodrmit zwar kei Glegenheit zu Beweise ghat, amwer in Arol hats dr Andreas Hofer de Franzose (un denne mit ihne verbündete Bayern) gezeigt, wo dr Bartel de Müchheit holt.

Die ältst Karlsruher Bürgerwehrformation war uffs bestmüchteste die Bürgerwehrkompanie zu Pferd, die a tadelloß uniformiert war. Die ericht atemalich Erwähnung sind sich dodrümwer, als dr Bürgerwehlicher Griesbach (un den das Schadtwohl sehr verdienert Mann, dem sel Wild — soviel ich mich erinner — zum Andenke im Karlsruher Schadtiratsaal zu sinne isch), aus dr Schadtirats vom 17. Oktober 1784 un Betrag von 81 Gulde hat zahle müße for e Schtandart for die belagt Kompanie. Die Schtandart hat hermuße, weil die beritte Kompanie nach dr Geburt vom Landesprinze (Erzprinz) bei dr erichtmaliche Ausfahrt von dr Erbprinzeßmutter, die Ehren-Estorte gschickt hat. Die zünftliche Vetter werre sich in dem kleine Karlsruh von 1784 net schlecht gefühlt hawwe. Weil des Korps spätere newer annerer die ältst herarlich Einrichtung war, isch's a gtroogt worre, obs bei dr Errichtung voneme Artilleriekorps ebbes einzuwände hatt. Des Artilleriekorps hat nämlich noch bis dohin gschikt. Dabei hat die Schadt bereits zwei wunderschöne Vorderladerkanone im Besitz ghat, die ericht im Johr 1781 gegoffe ware un bis dohin noch kei passendere Verwendung gfunne ghat henn. Was isch do also näher glege, als daß mr un die zwei schöne Schützer a die nötig Bedienungsmannschaft ische wollt.

Alsbal hat sich dann a die nötig Anzahl bestiffener Männer for den schöen Dienst

bereit gfunne un nach Note an denne zwei Kanone zu exerziere. Newebel bemerzt sin die zwei Kanone identisch mit denne, die bis kurz nach em Krieg uffm Lanterberg gstande sin, un von dere Schtell aus bei biondere Anlaß ihren eberne Mund zu öffne. Jez solle als Zeuge sellere Zeit ins Armeemuseum komme. A aus dem Grund, weil die erichte Kanone ware, die 1781 for die neugeschaffene badische Artillerie angeschafft worre sin. Denn bis dohin hats eigentlich e richtig badischs Militär noch gar net gewone, un e badische Artillerie ericht recht net.

In kriegerische Handlung sin die Kanone amwer net verwendet worre, obwohl's als nah dran war, so 1809, 1813/15 un 1848. So hawwe die zwei Kanone dann in dr Hauptstadt friedlichere Zwecke dient, un sin lediglich, amwer von ihrer Bedienung mit viel Schtols, bei größere Fechtlichsteite in Aktion getrette. Die wichtigst dodrzu dürft zweifellos die Lauf von eme Dampfschiff in Leopoldshafe gweße sei. Des Rapportbuch von dr Bürgerartillerie belagt dodrümwer: „13. Oktober 1837. Die provisorische Bürgerartillerie rickt morgen früh 7 Uhr aus nach Leopoldshafen mit zwei Geschützen, un dort bei der Laufhandlung eines Dampfschiffs 120 Kanonen-falzen abzugeben. Stärke: 1 Kommandant, 2 Unteroffiziere un 20 Mann.“

Uewer die Fechtlichsteite wille amwer in mein nächste Wochebrief berichte, weil for heut dr Raum net ausreicht dodrz.

Also mit viel Grise!

Ihne Ehr erwenscherter

Fimpelins Gänssedderle.

Badische Rundschau

Freiburger Brief

Erste Weihnachten im Dritten Reich

Nirgends wird am Heiligen Abend so viel geweint, wie gerade hier in Freiburg! So erklärte Dr. Müller, der Leiter des Fürsorgeamts, in seiner Ansprache an die Beamten.

Es ist kurz vor 7 Uhr abends. Aus allen Richtungen kommen und strömen die Männer der Feihsalle zu. Weit mehr als 1000 Beamte sind es, die den großen Saal dicht besetzen. Die Beamten sämtlicher Behörden, der Stadt und der Räte. Neben den Dienstverwandten sitzen Wachtmeister und Sekretäre, Richter und Straßenbahnkassierer, Bauarbeiter und Postboten.

Strahlen von der heiligen Idee, lauschen sie den eindringlichen Worten Dr. Müllers. Hier ist ein Mann im schlichten Braunkleid, der als Leiter des Fürsorgeamts mit der Not deutscher Volksgenossen geradezu verwachsen ist, der die ungeliebte Not besser kennt als jeder andere und der, erfüllt von heiliger Liebe zu den armen unserer Brüder, bekehrt ist, Vindung zu schaffen in jeder nur denkbaren Weise.

Er hat die Beamten zu einem Liebesmahl anzufragen, wie es bisher noch nicht getätigt wurde, einem edlen, einseitigen Liebesmahl, das in seiner Auswirkung geeignet ist, auch dem ärmsten Volksgenossen einen glücklichen Weihnachtsabend zu bereiten. Auch der Ärmste soll wissen und fühlen, daß er nicht vergessen ist, daß man an seinem bitteren Schicksal in größtem Anteil nimmt und kein Opfer groß genug erachtet, sein hartes Los zu mildern.

So werden am Heiligen Abend an die 1200 Beamte mit Paketen beladen, als leibhaftige Weihnachtsmänner durch die Straßen unserer Stadt ziehen und werden dort anknöpfen, wo Trübsal jammert. Sie werden ihre Gaben geben im tiefsten Sinn des Wortes, werden Liebe schenken, reinste Brüderliche Liebe, und im Glanz des Lichterbrauns wird man die Tränen fließen.

Der Landgerichtspräsident und der Sekretär, der Oberbürgermeister und der Schulmann, der Bauart und der Schaffner, der Universitätsprofessor und der Lehrer, alle werden tief ergriffen sein. Ihre Herzen werden höher schlagen und im Ueberfließen der Gefühle werden die Worte des Trübsal finden, des Glücks und der Verbilligung. Und sie werden nicht vergessen, des Schöpfers des Dritten Reiches zu denken, jenes großen Mannes, der das Wunder der deutschen Einigung und Aufrichtung vollbracht hat: Adolf Hitler!

Verarmte und weinende Frauengesichter, leidende Kinderaugen und der Druck harter Männerhände werden Lebendiges Zeugnis davon geben, daß die Saat der Liebe auf guten Boden fiel, daß das Glück eingetreten ist in der armen Stille und Hoffnung auf eine bessere Zukunft hinterlassen hat.

Die Glocken werden läuten und aus vielen tausend dankbarer Seelen wird es wie ein einziges Gebet zum Himmel jauchzen: „Glorie Gott in der Höhe.“ —

Fr. Mü.

Bauernschulungslehrgang

Die Kreisbauernschaft Karlsruhe veranstaltet in diesen Tagen einen Schulungslehrgang, der bei der Beteiligung von über 400 Bauern des Bezirks und der angrenzenden Amtsbezirke von Kreisbauernführer Schott-Forsheim eröffnet wurde. Es waren auch Vertreter der Regierung und der Landesbauernschaft anwesend. Der Kreisbauernführer Schott behandelte zunächst das Thema „Grundlinien der Agrarverfassung“, worauf Hauptabteilungsleiter Schmitt-Karlsruhe über das Thema „Nationalsozialismus und Bauernstand“ sprach. Im Anschluß daran folgte ein Vortrag des Landesbauernführers Engler-Füllin über die wirtschaftliche Erzeugung in der badischen Landwirtschaft. Besondere Bedeutung kam ferner dem Vortrag von Landesbauernführer Fußer über den Aufbau der Bauernschaft zu.

Hilfe für den Hohenwald

... Säckingen, 16. Dez. Als Hilfe für den Hohenwald hat die Gebäudeverwaltungsanstalt auf die Bemühungen des badischen Neuschaffbauers und des Zimmermeisters sich entschlossen, den Betrag von 50 000 RM. als Darlehen zur Verfügung zu stellen. Damit sollen Wohn-, Oekonomie- und sonstige Gebäude in den Hohenwaldgemeinden instand gesetzt, und zwar sollen hauptsächlich solche Arbeiten

ausgeführt werden, die der Erhöhung der Feuerficherheit und der Beseitigung feuergefährlicher Zustände dienen. Der Bezirksausschuß des Bezirkswohnungsverbandes Säckingen hat aus dem gleichen Grunde die Aufnahme derartiger Darlehen bis zu 50 000 RM. genehmigt.

!! Singen a. S., 15. Dez. (Betriebsnotgemeinschaft.) Die Belegschaft der Aktiengesellschaft für Eisen und Stahlindustrie vormals Georg Fischer (Fittingwerke) hat in der Form eine Notgemeinschaft gebildet, daß 100 erwerbslose Familienväter eingestellt werden, deren Gesamtlohn dadurch aufgebracht wird, daß die Arbeiterchaft auf den Lohn von einer halben

Presse und Nationalsozialistische Erziehung

Pressechef Moraller im zeitungswissenschaftl. Institut der Universität Freiburg

Freiburg i. Br., 16. Dez. Das Zeitungswissenschaftliche Institut der Universität Freiburg trat am Freitag erstmals mit einem Vortragsabend an die Öffentlichkeit, der dem Ziele der Fühlungnahme zwischen Wissenschaft und Praxis gewidmet war. Als Vortragenden hatte man den Leiter der Propagandastelle der badischen Regierung, Pressechef Moraller, gewonnen.

In seinem beachtlichen und grundlegenden Referat über „Presse und nationalsozialistische Erziehung“ ging Moraller von der verblüffenden Erscheinung aus, daß die mit dem größten Presseapparat arbeitende frühere Demokratische Partei als erste ihren Einfluß auf das Volk verloren habe, und zwar deshalb, weil das liberalistische Ideengut überholt war

und seine Träger den lebendigen Konnex mit dem Volke verloren hatten. Der Rundfunk, dessen weitgehende Aktivierung die Durchdringung der Massen mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus überhaupt erst möglich machte, machte die Presse keineswegs überflüssig. Er wende sich direkt an das Gefühl, er mache die Herzen sturmer. Die Presse hingegen müsse diesen ersten Erfolg behaupten und ausbauen und ihn geistig verankern.

Der Staat, der zur Durchführung seiner elementaren Aufgaben in erster Linie das Volk selbst einsetzt, braucht die Presse,

um sie als Stützpunkt einzusetzen in dem Ringen um die Herzen und die Erziehung des Volkes zur Nation.

Leider habe die deutsche Presse vielfach noch nicht jene innere Einstellung zum Staat gefunden. Die von der Staatsführung keinesfalls gewollte Uniformierung der deutschen Presse sei letzten Endes auf eine innere Unfähigkeit vieler Schriftsteller zurückzuführen. Die größten Mängel seien ja durch das Schriftleitergesetz behoben worden. Es müsse mehr Eigenes geschrieben und damit der Kritik des Auslandes an der Uniformierung der deutschen Presse die Spitze abgebrochen werden.

Verwinden müsse aber auch, ungeachtet der Verdienste der NS.-Presse, der Kampf untereinander,

bei dem politische Argumente von ehemals ausgegraben würden. Die Gesetze der Zeitung seien im Menschen selber verankert. Das beweise die beispiellose Entwicklung der nationalsozialistischen Presse, die etwas Einmaliges darstelle, etwas, das nicht wiederholt, aber auch nicht vergessen werden könne.

Wenn die Erziehung des deutschen Volkes zum Gefühl der Verbundenheit des Einzelnen mit der Natur, Volk und Scholle vollendet sein werde, dann dürfe die deutsche Presse mit Stolz von sich sagen, daß sie ihre Aufgabe erfüllt habe.

Badische Verkehrsbelange

Freiburg, 15. Dez. Der Verkehrsverein für Freiburg und den Schwarzwald hatte am Donnerstagabend zu einem Vortragsabend eingeladen, der einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Referat des Hoteliers Erwin Paas, Freiburg, über grundlegende Fragen des Fremdenverkehrs auf dem Schwarzwald. Der Redner gab wertvolle Anregungen über den Ausbau einer gut organisierten Verkehrsver-

Stunde pro Tag verzichtet. Damit nun die Arbeiter keinen Lohnverlust erleiden, verlängert die Firma die wöchentliche Arbeitszeit um vier Stunden.

Großfeuer in Kandern

SS Kandern, 16. Dez. Am Samstagvormittag gegen 6 Uhr brach in den Tenwerken Kandern Feuer aus, das rasch um sich griff. Die Feuerwehren von Kandern und Bärach waren mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt, die sich bei dem herrschenden strengen Frost außerordentlich schwierig gestaltete. Das durch den Brand schwer geschädigte Werk war gerade in diesem Winter sehr gut beschäftigt und gegenwärtig mit großen Aufträgen versehen. Etwa 80 Arbeiter fanden hier Verdienst.

*) Todtmoos, 16. Dez. In der sogenannten Umbrosi-Säge des Anton Wahmer brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, dem die ganze

Säge und auch das anstoßende Wohnhaus des Landwirts Weiz zum Opfer fiel. Sämtliche Fahrnisse sowohl der Säge wie des Landwirts sind ein Raub der Flammen geworden. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 20 000 RM., der Fahrnißschaden auf 15 000 RM. geschätzt. Beide Brandgeschädigte sollen nicht versichert sein. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Kleine Rundschau

Mörsch (Amt Karlsruhe), 15. Dez. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Mittwoch stand das Oekonomiegebäude des Zimmermeisters Gabriel Schmadel in Flammen. Das Vieh und einiges Inventar konnte gerettet werden, jedoch verbrannte ein fast neuer Mercedes-Benz-Lastwagen, durch den der Brand entstanden sein soll. Der Besitzer des Wagens, Otto Schmadel, wurde in Haft genommen, weil er seinen Wagen in der Scheune seines Vaters, die nicht als Garage ausgebaut ist, untergestellt hatte.

Schwellingen, 15. Dez. (Nach drei Tagen tot aufgefunden.) Seit drei Tagen hatten die Bewohner des Hauses Mannheimer Straße 91 die dort wohnende Frau Marie Meifer, Witwe, die Frau des früheren Amtsdieners Meifer, nicht mehr gesehen. Ihre Tochter war seit einigen Tagen vermisst. Man brach gestern vormittag nun die Wohnung auf und fand die Frau tot in der Küche auf dem Boden liegend vor. Es wird vermutet, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten ist.

Sasbach (bei Bühl), 15. Dez. (Todesfall.) Heute wurde die älteste Einwohnerin, Frau Magdalena Baumann, Witwe, zu Grabe getragen. Sie erreichte das hohe Alter von 92 Jahren.

(!) Doffenheim, 16. Dez. (Hohes Alter.) Der älteste Bürger unserer Gemeinde, Landwirt Sebastian Reinhard, konnte heute seinen 92. Geburtstag begehen. Er erfreut sich trotz seines hohen Alters noch guter Gesundheit und Mäßigkeit.

Offenburg, 16. Dez. (40jähriges Dienstjubiläum.) Landgerichtspräsident Link feiert morgen sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Offenburg, 16. Dez. (Wegen hochverrätherischer Untriebe verurteilt.) Die Große Strafkammer verurteilte den 31 Jahre alten, in Gengenbach wohnhaften Invaliden Karl Wuber aus Bergheim wegen hochverrätherischer Untriebe zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

* Gedenket der hungernden Vögel! *

Winter-Wetterbericht der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 16. Dezember 1933

Schwarzwald: Allgashütten: bewölkt, minus 16, Schneehöhe 10 cm, Pulver, Stk. beschränkt; Baden-Baden: heiter, minus 12; Badersbrunn: minus 18, Schneehöhe 10 cm, Neuschnee, Pulver, Stk. mäßig; Bernau-Neuschwand: bewölkt, minus 15, Schneehöhe 10 cm, Pulver, Stk. und Nodel gut; Blauen: heiter, minus 14, Pulver, Stk. mäßig; Breiten-Turner: heiter, minus 18, Schneehöhe 8 cm, Pulver, Stk. beschränkt; Bühlerhöhe-Plättig: heiter, minus 16, Schneehöhe 9 cm, verharzt, Stk. mäßig; Feldberg (Schwarzw.): bewölkt, minus 16, Schneehöhe 15 cm, Pulver, Stk. ziemlich gut; Freudenstadt: bewölkt, min. 16, Schneehöhe 20 cm, Allschnee, Pulver, Stk. gut; Herrnsal-Dobel: heiter, minus 16, Schneehöhe 15-20 cm, Pulver, verharzt, verweht, Stk. und Nodel gut; Hintergarten: heiter, minus 15, Schneehöhe 15 cm, Pulver, Stk. und Nodel gut, verharzt; Hohenwald: bewölkt, minus 15, Schneehöhe 10 cm, Pulver, Stk. und Nodel sehr gut; Hornsgründ-Nummelfee: bewölkt, minus 16, Schneehöhe 10 cm, Allschnee, lidenhaft, beim Neuschnee verharzt; Hundsd-Sand-Unterhamt: heiter, minus 13, Schneehöhe 9 cm, verharzt, Stk. mäßig; Kaltenbrunn-Hohloh: bewölkt, minus 16, Schneehöhe 18 cm, Allschnee 8 cm, Neuschnee, Pulver, Stk. gut; Auebis: minus 16, Schneehöhe 25 cm, Allschnee 5 cm, Neuschnee, Pulver, Stk. gut; Neustadt (Schwarzw.): bewölkt, minus 12, Schneehöhe 10 cm, Pulver, Stk. und Nodel ziemlich gut, Eis sehr gut; Ruckstein: minus 16, Schneehöhe 10 cm, Allschnee 10 cm, Neuschnee, Stk. gut, Touren Vorfröht; Saig-Lenzfrick: bewölkt, minus 14, Schneehöhe 10 cm, Pulver, Sport gut; St. Blasien: bewölkt, minus 15, Schneehöhe 10 cm, Pulver, Stk. und Nodel beschränkt; St. Georgen

(Schwarzw.): heiter, minus 16, Schneehöhe 16 cm, davon 10 cm Neuschnee, Pulver, Stk. und Nodel gut; Schwanland: heiter, min. 16, Schneehöhe 15 cm, Pulver, Sport ziemlich gut; Schluchsee-Hohhaus: heiter, minus 15, Schneehöhe 15 cm, Stk. und Nodel sehr gut; Schönwald-Schonach: heiter, min. 16, Schneehöhe 25 cm, Pulver, Stk. und Nodel sehr gut; Titisee: heiter, minus 15, lidenhaft, verharzt, Eis sehr gut, Stk. u. Nodel beschränkt; Todtnau-Schönan: nasser Nebel, minus 9; Triberg: heiter, minus 17, Schneehöhe 25 cm, Pulver, Stk. und Nodel gut, Eis sehr gut; Friedenweiler: heiter, minus 14, Schneehöhe 20 cm, Pulver, Stk. Nodel und Eis sehr gut. D e n w a l d: Regenbuckel: heiter, minus 12 Grad.

Sonderveranstaltungen: Am 31. Dezember in Neustadt (Schwarzw.) Eröffnungsspringen auf der Hochfirnschanze unter dem Protektorat des Markgrafen Berthold von Baden.

Eisbericht

Das bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung für Wasser- und Straßenbau, teilt über die Eisverhältnisse folgendes mit: Der Oberrhein ist bis freigeit eisfrei, führt ab freigeit bis Mittersdorf leichtes, ab Mainz bis Mainz mittleres Treibeis. Unterhalb Caub ist das Eis zum Stehen gekommen, was die Einstellung der Schifffahrt und einen Aufstau am Cauber Pegel von gestern auf heute um rund 1,80 Meter zur Folge hatte. Vom Niederrhein wird hartes Treibeis ans Rdn gemeldet. Auf dem Oberrhein bei Karlsruhe ist die Schifffahrt nur noch in beschränktem Ausmaß im Gange, wird aber infolge der fortschreitenden Vereisung der Häfen gleichfalls zum Erliegen kommen. Die Berg- und Talfahrt ab Mannheim ist eingestellt. Der Neckar ist zugefroren von der Mündung bis herauf zur Steinbacher Mühle bei Redarzimern. Die badisch-bayerische Maintrasse ist vereist, ebenso die als Schutzhafen dienende Taubermündung bei Wertheim.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruhe 11 Karlsruhe Karlsruhe 11
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392
Fernverkehr 4393, 4394, 4395
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Unreine Haut?
Mitesser? Pickel?
Gesichtsfalten?

Besorgung auf natürlichem Weg durch neuartiges Verfahren. Wenden Sie sich an: **Karlsruhe, Hugo Hornung, Apotheker, Ecke Südend- und Leibnizstraße 1, Fernruf 5002.**

Alle Bekannten freuen sich, wenn sie Weihnachten von Ihrer Verlobung erfahren.

Deshalb empfehlen wir Ihnen die Bekanntgabe Ihrer Verlobung durch das Karlsruher Tagblatt. Überall in Ihrem Bekanntenkreise ist es ein täglicher Gast.

Schreibmaschine
M. 75.- 2 H. Geb.
berd mit Zick
Rähmaschine
verfessbar, zu verkauf.
Weinbrennerstr. 29,
part., rechts.



Goldene Trauringe das Paar von 10.- M. an. Damen-Ringe in Gold mit Steinen von M. 2.- an. Gold- und Silberwaren, Uhren, Bestecke zu billigsten Preisen empfiehlt
Christ. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe, Passage

Leinwand
Weihnachtsangebote:
Steppdecken reine weiße 24.75
Schafwolle 33.25, 29.00
Daunendecken die abso- 55.00
lut daunendichte 85.00, 68.00
Kamelhaardecken und Schlafdecken preiswert
5% Bar-Rabatt
CHRIST
Derdel
WASCHE-UND BETTEN-
FACH-GESCHÄFT
Kaiserstr. 191

Der letzte Verhandlungstag in Leipzig:

R. A. Saß beantragt Freisprechung Torglers Urteilsverkündung am Samstag, 23. Dezember

Lubbe verzichtet auf letztes Wort

(Leipzig, 16. Dez.)

Die Verhandlung im Reichstagsbrandstiftungsprozess hat am heutigen Samstag, dem letzten Verhandlungstag, kurz nach 9 Uhr soeben mit dem Schlusswort des Verteidigers des Angeklagten Torgler, Dr. Saß, begonnen. Er schloß seine recht eingehenden Darlegungen mit der an den Senat gerichteten Bitte, den Angeklagten Torgler aus menschlichen und rechtlichen Gründen freizusprechen.

Dr. Saß über seine Aufgabe

Dr. Saß begann mit einem Hinweis auf die von allen Deutschen anerkannte Notwendigkeit, angesichts eines solchen Verbrechens wie des Reichstagsbrandes, durchzugreifen, denn nach diesem Verbrechen war der Zeitpunkt gekommen, der geistigen Verwirrung in Deutschland zu trennen, und zwar nicht nur durch Präventivmaßnahmen. Der Prozess habe gezeigt, daß auch im neuen Staate Adolf Hitlers die Richter unabhängig sein sollen. Der Prozess wird zeigen, daß das Wort, das Hitler am 28. März gesprochen habe, daß dieser neue deutsche Staat ein Rechtsstaat auf nationalem Boden ist, durch die nachfolgenden Geschehnisse gebilligt worden ist. Insofern ist dieser Prozess deutsche Geschichte, ein Prüfstein für uns Deutsche, in uns zu geben, und ein Prüfstein nach außen.

Der Verteidiger wandte sich dann dagegen, daß man ihn schon des Doppelspiels beschuldigt habe. Es wurde gesagt, es komme mir darauf an, Torgler zu verraten, weil zwei Weltanschauungen uns trennen, nämlich meine Klienten, den Kommunisten Torgler, von mir, den nationalsozialistischen Verteidiger. Diese Leute konnten sich nicht vorstellen, daß ein ausländischer Nationalsozialist es über sich bringt, anständig, fair, korrekt einen Menschen von entgegengesetzter Meinung zu verteidigen.

Rechtsanwalt Dr. Saß schildert dann, wie er allem nachgegangen sei, was man verurteilt habe, an ihn herangetragen, wie er auch nach London gefahren sei.

Dr. Saß befaßt sich dann mit der Möglichkeit der Anwendung der lex Lubbe. Er macht längere staatsrechtliche Ausführungen über die Grenzen der Verfassungsgebung, um schließlich ein Prüfungsrecht über die materielle Verfassungsmäßigkeit der Gesetze zu bejahen.

Das Plädoyer für Torgler

Rechtsanwalt Dr. Saß leitet den zweiten Teil seiner Ausführungen ein mit der Versicherung, er habe Torglers Verteidigung übernommen, als ihm Torgler gelang habe, daß er am Reichstagsbrand unbeteiligt sei und daß er aus seiner politischen Gesinnung nie ein Verbrechen gemacht habe. Als Verteidiger Torglers er nicht Verteidiger der NSD. Aus dem politischen Charakter dieses großen Senatsprozesses ergebe sich ganz von selbst eine Häufung von Fehlern, die dadurch entstanden seien, daß die Vorarbeiten der Polizei zum großen Teil recht unvollkommen abgehandelt wurden. Der Verteidiger verweist in diesem Zusammenhang auf die Erklärung des Ministerpräsidenten Göring, daß der Reichstagsbrand in eine Zeit fiel, in der die Verwaltung der vom alten System übernommenen Polizei erst gerade in Angriff genommen war.

Der Verteidiger bemängelte, daß man Torgler jeden kleinen Irrtum stark angekreidet habe, während man dem Zeugen Großke, einem Schlägler und Tendenzlügen, das Recht zu gesprochen habe, sich fortwährend zu widersprechen.

Die Mittäterschaft Torglers sei vollkommen ausgeschlossen. Unmöglich könne man sagen: Da Torgler zu einer bestimmten Zeit nicht in seinem Büro gewesen ist, hat er in dieser Zeit den Brand vorbereitet! Das würde eine Umkehrung der Beweislast bedeuten. Nach deutschem Strafrecht müsse dem Angeklagten die Schuld nachgewiesen werden, und es sei nicht umgekehrt die Aufgabe des Angeklagten, seine Unschuld zu beweisen.

Dr. Saß geht weiter ausführlich auf die Aussagen von Karwahn und Kroner ein und kommt zu der Ansicht, daß Karwahn von der besten Absicht befreit sei, die Wahrheit zu sagen, daß seine Aussage aber objektiv unrichtig sei.

Rechtsanwalt Dr. Saß beschäftigte sich dann weiter mit den vom Oberreichsanwalt geführten Belastungsmomenten. Großke sei zwar unehrlich, aber nach ärztlicher Auskunft ein psychopathisch mit hysterischer Einsicht. Keine seiner Behauptungen habe der Nachprüfung standhalten. Der Verdacht, daß Torgler in seinen Taschen Brandmaterial in den Reichstag gebracht habe, sei durch die gründliche Vernehmung in keiner Weise bestätigt worden.

Der Verteidiger überreicht dem Gericht eine Zeittafel, in der genau aufgezeichnet ist, was in diesem Zeitraum nach den Aussagen des Angeklagten und der verschiedenen Zeugen im Reichstag in der Umgebung Torglers

geschehen ist. Dadurch werde der genaue Nachweis geführt, daß Torgler in der kritischen Zeit gar nicht in der Lage gewesen wäre, sich mit der Vorbereitung der Brandlegung im Plenarsaal zu befassen.

Der Verteidiger schildert das Verhalten Torglers nach dem Verlassen des Reichstages und sagt, ein Mann, der eben das schwere Verbrechen der Reichstagsbrandstiftung begangen hätte, würde sicherlich nicht in so langsamem Tempo mit der tränklichen Sekretärin zu Aschinger gegangen sein und dort ruhig und mit so gutem Appetit ein reichliches Abendessen verzehrt haben.

Während der Ausführungen des Verteidigers sah man von der Lubbe zeitweilig aufstehend vor sich hinstellen, eine Erscheinung, die im Zuscherraum lebhafteste Bewegung hervorrief.

Dr. Saß vertritt entschieden die Auffassung, daß Torgler sich freiwillig gestellt habe. Viele seiner Gefinnungsgenossen haben nicht zu ihm

gottlob an diesem Reichstagsbrand nicht beteiligt ist. Diese meine innere Überzeugung gibt mir vor Ihnen die Versicherung, die ich verantwortungsbewußt trage, zu sagen: Sprechen Sie den Angeklagten Torgler frei!

Hierauf wird die Verhandlung durch eine zweiwöchige Pause unterbrochen.

Die Repliken der Ankläger

In der Nachmittagsitzung erwidert Landgerichtsdirektor Parrissius kurz auf die Ausführungen Dr. Seufferts. Die Ansicht Seufferts, daß bei Lubbe die Voraussetzungen des Hochverrats nicht gegeben seien, stehe mit den Feststellungen des Prozesses in Widerspruch. Festgestellt sei die Tatsache, daß die Reichstagsbrandstiftung nicht von Lubbe allein, sondern von mehreren Tätern begangen worden ist. Für die Frage des Hochverrats sei die Mit-



Die Verkündung der Strafanträge in Leipzig.

Die Angeklagtenbank während der Verkündung der Strafanträge. In der Mitte des Bildes erkennt man Torgler (der sich Notizen macht) und Zaneff. Links (in Amtströbe) Dr. Reichert, der Verteidiger der Bulgaren, und zweiter von rechts Dr. Saß, Torglers Verteidiger.

gestanden. So mancher hat sich eine Rückzugstellung gesichert. Er hatte nichts zur Abreise vorbereitet, er besaß keinen falschen Paß aus der Reichsführerzentrale, keine falsche Wohnung zum Tarnen. Dieser gute Trost, möge ich beinahe sagen, mußte hierbleiben, hat sich in seiner Einfältigkeit gestellt und trat für seine Idee ein. Was dieser Mann in drei Monaten durchgemacht hat, wird zu seiner Väterung dienen. Wenn nur ein geringes Hindernis zwischen Lubbe und Torgler bestanden würde, dann wäre es bestimmt in der Verhandlung einmal zutage getreten.

Torgler hat mir gegenüber immer aufrichterhalten, er wisse, daß er gottlobend als Deutscher an diesem Verbrechen nicht beteiligt sei.

Ich kann mir vorstellen, daß Torgler, wenn es ihm gelungen wäre, von der Gemeindefürsorge ein Stipendium zu bekommen, vielleicht eine ganz andere Entwicklung genommen hätte. Torgler ist das typische Produkt eines Autodidakten, dem die runde, innere Abgeschliffenheit zur Verarbeitung dessen, was auf ihn eintrifft, fehlt. Nichtig angelehrt, hätte dieser Mann für sein Proletariat viel erreichen können. Der Oberreichsanwalt hat gesagt, es sei nicht ermittelt worden, wohin die anderen Täter verschwunden seien. Daraus ziehe ich den Schluß, daß man die Beteiligung anderer, nicht ermittelt, nicht strikte ausschließen kann. Dann kann man aber auch nicht sagen: Da keine anderen gefunden worden sind, muß man Torgler verurteilen.

Der Verteidiger wandte sich zum Schluß an die Richter und sagte:

Denken Sie an die Worte des Ministerpräsidenten Göring in diesem Prozess. Als Torgler seine Unschuld beteuerte, hat der Ministerpräsident ihm geantwortet: „Ich nehme diese Erklärung zur Kenntnis. Aber Aufgabe des hohen Gerichtes ist es, zu prüfen, ob es wahr ist!“ Damit hat der Ministerpräsident zu erkennen gegeben, daß er den Rechtspruch vertrauensvoll in Ihre Hände legt. Kein anderer als unser Führer hat gesagt: „Wäge Gott uns davor bewahren, daß ein Deutscher an diesem Verbrechen beteiligt ist.“

Mit diesem Wunsch werde ich nicht schließen, sondern ich kann sagen, an der Hand dieser minutiösen, bis ins Kleinste gewissenhaft durchgeführten Beweisnahme ist Gottdank eines erbracht für mich, daß dieser Deutsche Torgler

Dr. Saß stellt nochmals fest, daß die Hauptverhandlung nichts für eine Teilnahme Torglers an einer Ausführungshandlung des Hochverrats ergeben habe. Selbst wenn man glaubt, daß Torgler tatsächlich mit Lubbe im Reichstag zusammengetroffen sei, reiche das nicht aus, um daraus eine solche Teilnahme Torglers zu beweisen.

Die Schlussworte der Angeklagten

Vorsitzender: Ich richte nun an die Angeklagten die Frage, ob sie noch etwas erklären wollten?

Der Angeklagte v. d. Lubbe, der während der ganzen Sitzung mit tief gesenktem Kopf dasah, erhebt sich zögernd und sagt in holländischer Sprache: Nein, ich habe nichts mehr zu sagen.

Der Angeklagte Torgler bittet, nach den bulgarischen Angeklagten sprechen zu dürfen.

Vorsitzender: Ich sehe den Grund nicht ein, aber wir werden Ihrer Bitte nachkommen. Angeklagter Dimitroff, haben Sie etwas zu erklären?

Dimitroff erklärt zunächst, er habe nach § 268 das Recht, für sich selbst als Verteidiger und dann als Angeklagter zu sprechen.

Vorsitzender: Sie haben das Recht auf das letzte Wort und das wird Ihnen jetzt gewährt.

Dimitroff ergeht sich dann in endlosen Aeußerungen über die politische Situation zur Zeit des Reichstagsbrandes. Er beteuert immer wieder, daß die NSD. an der Reichstagsbrandstiftung völlig unbeteiligt und uninteressiert sei, und beantragt schließlich, nach zahlreichen Ermahnungen des Vorsitzenden, endlich zur Sache zu kommen, ihn nicht mangels ausreichenden Beweises, sondern wegen erwiesener Unschuld freizusprechen. Als er diesen Antrag auch noch auf Popoff, Zaneff und Torgler ausdehnt, und überdies Entschädigung für seine durch den Prozess verloren gegangene freie Zeit verlangt, entzieht der Vorsitzende ihm das Wort.

Der Angeklagte Popoff verliest dann in bulgarischer Sprache eine längere Erklärung, die Saß für Saß vom Dolmetscher überbetet wird. Popoff erklärt darin, daß er als bulgarischer Emigrant und Kommunist sich um die politischen Dinge in Deutschland nicht gekümmert habe und an dem Reichstagsbrand gänzlich unbeteiligt sei. Er wolle nicht wegen Mangels an Beweisen, sondern wegen erwiesener Unschuld freigesprochen werden.

Eine Erklärung gleichen Inhaltes gibt auch der Angeklagte Zaneff ab.

Der Angeklagte Torgler erklärt, er wolle nicht durch eine Beweiskürzung das Plädoyer seines Verteidigers abschwächen, dem er auch hier in der Öffentlichkeit seinen wärmsten Dank als Angeklagter und als Mensch ausspreche. Der Antrag des Oberreichsanwaltes auf Todesstrafe treffe ihn als einen völlig Unschuldigen.

Ich habe, so schloß Torgler, von dem Plan der Reichstagsbrandstiftung nichts gewußt, sonst würde ich mit allen Kräften dieses wahnsinnige Verbrechen verhindert haben, weil diese Brandstiftung nur zu einem stärkeren Schlag gegen die NSD. führen konnte. Ich habe diesen Lubbe zum erstenmal in meinem Leben am 28. Februar im Volkstheater gesehen. Ich bin völlig unschuldig auf diese Anklagebank gekommen und bitte deshalb um Freisprechung.

Eine Erklärung des Vorsitzenden

Senatspräsident Dr. Wünger schloß die Sitzung mit folgender Erklärung:

Als ich vor bald drei Monaten an dieser Stelle den Prozess eröffnete, habe ich wirklich erklärt: „In ein solches Verfahren nicht und am wenigsten mit vorgefasster Meinung einzugreifen, ist die gute Übung nicht nur der deutschen Presse, sondern auch der Presse anderer Länder. Das zur Entscheidung berufene Gericht kann dieser Streit der Meinung nicht berühren.“

Leider hat sich die damals ausgesprochene Erwartung nicht, wenigstens nicht voll erfüllt. Bis zum gegenwärtigen Augenblick hat es nicht nur im Ausland an Versuchen gefehlt, den Verhandlungsinhalt in einer Form vorwegzunehmen, welche der hohen Aufgabe der Presse nicht gerecht wird. Ich kann gegenüber solchen Presseäußerungen nur wiederholen: Das zur Entscheidung berufene Gericht können der Streit der Meinungen und derartige Vorwegnahmen nicht berühren.

Senatspräsident Dr. Wünger schließt darauf gegen 9 Uhr die Verhandlung.

Die Urteilsverkündung wird am Samstag, den 23. Dezember, um 9 Uhr, erfolgen.

Kommunistenaufstand in China niedergeschlagen

11. Shanghai, 16. Dez.

In einer dreitägigen erbitterten Schlacht hat General Tschiangkai-schek die kommunistischen Streitkräfte in der Provinz Kiangsi niedergeschlagen. 5000 Kommunisten, darunter der kommunistische General Lopingwei, wurden nach einer offiziellen Mitteilung getötet.

Bei Sodbrennen - Magenbeschwerden Bullrich-Salz 100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 17. Dezember 1933

Finale in Venedig

Ein Richard-Wagner-Roman - Von Gustav Renker.

(12. Fortsetzung.)

So kam Andreas, weil er Meiere um fünf Minuten zu spät erreicht hatte, an diesem Abend in die Wohnung der Witwe Melotte und fand Angelina gesessener. Sie war noch viel frischere als auf dem verstorbenen Bild, ja, sie war wirklich schön. Sie hatte ein sanftes, leichtgezeichnetes Gesicht, schwarzes, krauslockiges und noch schwärzere Augen, die sehr ernst dreinblickten konnten, wenn der Bruder Verzicht sprach und schwäge. Andreas sah bald, daß es eigentlich Angelina war, welche das Weisheitskind in ihren kleinen, feinen Händen hielt. Mama Melotte warf sie nur umher, wenn diese Bewegung unbedingt nötig war. Und dann schaute sie, wie sie die Hände in die Augen schloß, und dann wieder, wie sie sich wieder in die nächste Sitzgelegenheit fallen und schliefen. Sie sah, wie sie sich wieder in die nächste Sitzgelegenheit fallen und schliefen. Sie sah, wie sie sich wieder in die nächste Sitzgelegenheit fallen und schliefen.

Andreas schloß in einer Dachkammer und hörte bis spät nach Mitternacht die frommen Worte der schlafenden Stadt. Er hatte vom Abend getrunken, und nun, wenn er sich hinlegte, um zu schlafen, und er dachte an die vielen Menschen, die er in der Stadt gesehen hatte, und er dachte an die vielen Menschen, die er in der Stadt gesehen hatte, und er dachte an die vielen Menschen, die er in der Stadt gesehen hatte.

In Andreas' Schlaf und Wachen aber gantelte der fröhliche Blick der Venezianerin und wurde ganz anders angeseht. Denn noch hatte der Barbiergeschiff noch immer den selben Plan, morgen zu schifflicher Stunde im Palazzo Vendramin voranzugehen. Er hand seiner Gewohnheit gemäß früh auf, an einer Zeit, da Giorgio und Signora Valena noch schliefen. Er hatte seinen letzten Plan, nur hören wollte er die Gastfreunde nicht. Seine Schritte er die hintere Treppe hinauf und gedachte einen kleinen Morgenbummel zu machen. Aber im Hausflur traf er Angelina, die sich eben bemühte, eine schwere Kiste dadurch in den Laden zu befördern, daß sie dieselbe von einer Kante auf die andere wälzte.

Erkaunt sah das Mädchen auf und sagte: „Sie sind schon wach?“ womit sie noch meinte. Sie konnte einhergehen Deutlich, und Andreas hatte nun auf der Kiste auch etwas Italienisch gelernt. Das Gespräch ließ ohne Mühe, wenn auch mit vielen Fehlern der Aussprache und Grammatik, hin.

„Doch bevor es zu fließen begann, packte Andreas die Kiste und trug sie in den Laden. Dann tat er dasselbe mit einem Sad voll Zwiebeln und einem großen Mod Käse.“

„Doch, wenn Giorgio so fleißig wäre!“ meinte Angelina.

Dabei, ließ die kleine Verkäuferin in einem der Schrankchen nach sich und den jüngeren Menschen. Sie seien und lachen und niden ihren Speigelschilde an. Sie stellten sich und sie sind glücklich. „Ein hübsches Brautpaar“, sagt der junge Mann. „Und ein nettes“, antwortet die kleine Verkäuferin, und in einer Ecke ihres Bergens ist sie neugierig, daß dies ihr letzter Silberner Sonntag hinter dem Ladenstisch gewesen ist. Aber das ganze übrige Herz der kleinen Verkäuferin lacht.

Die Defen der Zante Weinzierl

Von Antons Kreis.

schub daran ist natürlich der Ofen — das niederträchtige Vieh. Er heißt „Prometheus“ und gehört meiner Zante Weinzierl, die ihn teils aus Selbstliebe, teils wegen falter Güte an sich hat.

„Prometheus“ ist ein Dauerbrandofen, und er verpocht, Tag und Nacht zu brennen. Außerdem aber bildet er einen reizenden Zimmerschmuck, denn er vereinigt vom Kopf bis zum Fuß alle Sorten in sich.

Als er kam war das Weinzierlische Familienleben vierundzwanzig Stunden lang aus den Angeln gehoben. Wenn sein Inneres aber heiß so heiß geblüht hätte, wie für ihn die Herzen eines Weibes, so wäre er das Ideal eines Ozeans gewesen. Zante Weinzierl schwärme für ihn, sie liebte ihn mit ausgesprochensten Liebeswünschten und mit den besten Steinwollen.

Über Defen sind eiskalte Geiseln, die sich selbst an der Beherrschung einer Zante Weinzierl nicht erwarman können. Das Zimmer blieb fast und am Feuerherd bildeten sich Eisansätze. Man redete dem Ofen so wie einem kranken Kind, man sagte ihm alle Tage, man kündigte der alten Köchin, die 50 Jahre weiter lang die Wogenfrage der Weinzierl zur Zufriedenheit geliebt hatte, nur weil sie den „Prometheus“ nicht individuell genug behandelte und einmal geküßert hatte, er sei ein Saufgänger.

Da kam der Dunkel Kaver zu Besuch, besah die Familienorgel und stellte die Diagnose auf: „s' Kaver is s' kurz, da stagg's Euch alle Hüh' naus. Und überhaupt s' hört er an an andern Platz, wenn es Zimmer hoch wer'n soll.“

Den Tag darauf kam der Dienhaber des Vieferanten, besah den Patienten, schimpfte eine Prüle Schmalzler und erklärte sich mit sich nur mehr um die Platzfrage.

Man einige Tag nach einer zweitägigen Konferenz, an der sich außer den Mitgliedern der Familie Weinzierl auch noch der Dienhaber, der Hausherr und anderthalb Dutzend Nachbarn beteiligten, den „Prometheus“ um einen halben Meter weiter voranzutreiben.

Die Hoffrage war schwieriger. Sie verurteilte in der Kammerwand sechs fogelgroße Löcher und bei der Zante Weinzierl in Anbetracht dessen einen letzten Nervenschlag.

Nachdem beide Schächel repariert waren und sich der Ofen halbwegs affektiviert hatte, konnte man mit Vertriebung sonnenflatter, daß er brannte. Am selben Abend wechselten die Weinzierl ihr Gläubensbekenntnis und wurden Feueranbeter.

Die Zante Weinzierl hat mitunter schlaflose Nächte. In einer derselben kam ihr der Gedanke, sich im Ofenwinkel ein lauschiges Plätzchen zu gründen, an dem sie während der langen Winterabende in unmittelbarer Nähe des Heißgeblühens ihren Strumpf zu Ende stricken könnte.

Wenn sich die Zante Weinzierl in einer schlaflosen Nacht etwas vornimmt, dann wird es durchgeföhrt. Der alte Großvaterrohrt wurde vom Speicher geholt und einer eingehenden Säuberung unterzogen. Er bekam einen neuen Ueberzug und zwei ebenbürtige Gliedmaßen, und nachdem man den Türflod erweitert hatte, um das umfangreiche Möbel ins Zimmer zu bringen, stellte sich heraus, daß er dort keinen Platz fand.

„Wenn“, sagte die Zante, „ja wenn der unförmige Kasten nicht wäre, dann ginge es.“ Nach einer weiteren schlaflosen Nacht mußte der Kasten weichen.

Er sollte an die entgegengesetzte Wand gebracht werden. Das Geschäft nahm einen Vormittag in Anspruch und hatte als Ergebnis zwei Flecken an der Stirn des Dinfels, einen zerbrochenen Spiegel und eine Armverrenkung der neuen Köchin, die in der Höhe davon vier Wochen lang das Bett hüten mußte.

Der Kasten stand nun an der entgegengesetzten Wand und verdeckte das halbe Fenster; außerdem mußte ihm die Nähmaschine

„Dabei, ließ die kleine Verkäuferin in einem der Schrankchen nach sich und den jüngeren Menschen. Sie seien und lachen und niden ihren Speigelschilde an. Sie stellten sich und sie sind glücklich. „Ein hübsches Brautpaar“, sagt der junge Mann. „Und ein nettes“, antwortet die kleine Verkäuferin, und in einer Ecke ihres Bergens ist sie neugierig, daß dies ihr letzter Silberner Sonntag hinter dem Ladenstisch gewesen ist. Aber das ganze übrige Herz der kleinen Verkäuferin lacht.“

Humor

Salz so köstlich.

„Doch, Mäme, Bubi hat eben beim Spielen das Spielzeugstückenstück verkratzt, das auf deinem Schreibtisch lag!“

„Doch so köstlich. Es war sowieso falsch, und ich konnte es nitgens loswerden.“

„Doch, wenn Giorgio so fleißig wäre!“ meinte Angelina.

In einer Festschrift eingetragene über die interessante Geschichte dieser...
leider verlorenen Schwarzmariner Volkskunst. Im Dorf Stöten...

Zu besonderen Leistungen brachte es der dritte Sohn des...
Nebenborders Vorena Winterhalter: Andreas Winterhalter, der im...

Schrifttum und Volkstunde

Adam Hühner. Der miltärische Wikar. Erzählung. (Verlag...
von C. F. Müller, Karlsruhe (Baden). Seiten 288 92 Pf.). Hühner...

Heinrich Hierold. Das Buch meines Lebens. Mit 2 Bildern...
VIII und 358 Seiten. (Verlag Winters Internatibnsbuchhandlung...

Otto Gerte: Die Sub. Geschichte des alten Sudbades und der...
Reisepflegeanstalt Sub. (Verlag des Historischen Vereins für Mit...

Schriftleiter: Karl Joso. — Druck und Verlag des „Karlstrüder Tagblatt“

mar. Von seinem Vater in der Glasmalerei handwerkermäßig...
unterrichtet, erhielt er offenbar in Kolmar eine kunstgerechtere...

Wenigstens Winterhalter ist mit Schülern und Gesellen sowohl...
Wilder religiösen Inhalts für die bauerliche Wohnstube — diese...

In neuerer Zeit war es u. a. der verdorbene Professor Rudolph...
Schiffel-Frühberg, der Winterglasbilder von Samwerhoffer Schön...

Mit dem Durchbruch des Willens zum Volk in Deutschland ist...
eine wissenschaftlich lange schon vorbereitete und ausgebaute Er...

Jeder Versuch diese praktische Frage zu beantworten, legt die...
Reinigung einer Fülle neu erfindender Kräfte voraus, die...

Über diese Punkte gibt es gelehrte Meinungen. Die waren...
dem jungen Karlstrüder Philologen K. F. Probst wohlbekannt...

Wenn nun mehr als vierzig Dichter und Erzähler, darunter...
die langvollsten Namen, sich über das Mittel ihrer Kunst äußern...

Wir selbst ist es beim Einbringen in die Antiquarier der Dich...
ter wertvoll, erlangen. Je mehr ich mich darin vertiefe, um...

Die Pyramide
Wochenenschrift
zum Karlstrüder Tagblatt



22. Jahrg. Nr. 51

17. Debr. 1933

Reinhold Siegriff / Sprache und Erziehung

auf die wichtigsten Punkte des großen, besagten Zusammenhan...
ges anregend hinarbeiten und soeben vielleicht auch eine beschei...

Sprache ist, neben der Kraft, Zeichen und Ausdruck der Zu...
gehörigkeit zu einem Volkstum. Die Volkssprachen wachsen, bil...

So, gleichsam von außen gesehen, ist Sprache etwas dem...
Volkstümlichkeit Zugewandenes, Heberpersonliches. Der Eingeh...

Auf dieser frühen Stufe des Denkens und Sprechens ohne...
Sprachbewußtsein wird die Bedeutung der Sprache allein in der...

Von hier muß jede Sprachgeschichte ausgehen. Ihre Auf...
gabe ist die Bedeung und Klärung des Sprachbewußtseins.

Da ist es allerdings die Klarheit auf die Bedeutung des Ge...
sagten oder Gesagten, die genaue Heberbestimmung des Ge...

3. M. Berlinger / Professor Wilhelm Guss

30. Juni 1861 zu Dülferdorf; † am 5. Dec. 1893 zu Mannheim.

Nach langem, schwerem Leben ist Professor Guss, ehemals Leiter der Groß-Real- und Normal-Schule in Dülferdorf, am 5. Dec. 1893 im Alter von 32 Jahren gestorben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Emil Bader / Öthwarthälder Sinterglasmalerei

Eine vorläufige Skizze

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

antierkam zu machen. Man wird bemerken, wie sorglos Leben die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Die Besetzung der Stelle durch Professor Guss, der seit dem 1. Oct. 1859 in Dülferdorf als Lehrer wirkte, war eine glückliche. Er hatte sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine energiegeladene Thätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers erworben.

Maischhofers 2. Schubert-Abend

In seinem zweiten Franz Schubert-Abend hat nun der Basler Pianist Bruno Maischhofer

schon fast die Hälfte der in seinem Zyklus vorliegenden Klavierkonzerte des Meisters hinter sich gebracht, und wieder möchte man wünschen, daß der damit befundene Wille, auch diesen so sehr geschlossenen, uns aber leider längst verlassenen Musikwerken erneut zu dem ihnen gebührenden Heimatrecht im Konzertsaal so wohl wie im häuslichen Kreis zu verhelfen, von Erfolg sein möge. Zwar trägt beispielsweise die „kleine“ C-Dur-Sonate aus dem Jahr 1815, mit der er diesmal anfing, noch nicht letztes Beethoven'sches Gepräge, und ist noch in ihrer anmutig verjüngten Art beinahe genug für den Geist jener Wiener Schule, auf die der alte Salieri, bekannt durch seine schmerzlichen Gestalten gegenüber Mozart, noch immer einen beherrschenden Einfluß auszuüben sich mühte, ohne jedoch gerade hier bei seinem Schüler Schubert (übrigens ebenfalls wie früher bei Beethoven) viel zu erreichen. Das unverfälschte Deutsche darin geht ähnlich den drei Sinfonien, die der junge Schubert bis dahin ja auch schon geschrieben hatte, weit eher auf Haydn zurück, dem es einige romantische Farbensüßigkeiten beimischt. Natürlich war Schubert dann zehn Jahre später, als er zu dem unsagbar schönen A-Moll-Werk

(op. 42) die Notensfeder ansetzte, so tief in die Sonaten-Materie hineingemacht, daß er es an innerer Kraft sogar mit einem Beethoven aufnehmen, seine ersten Zuhörer allerdings auch mit solch kühner Zukunftsmusik arg erschreckte. Und welch gewaltiger Schritt nochmals bis zu der Sonatendrezahl seines Sterbejahres 1828, von denen die in A-Dur (op. posth.) den Abend festlich krönende Spannkräfte und leidenschaftlicher Ausdruck werden hier ein; man merkt, wie einer unserer Größten da, einer harten Verpflichtung nunmehr verschworen, allen landläufigen Wertmaßstäben entgegen nur noch persönliche Wirkungsbedingungen gelten läßt und diese wahrhaft priesterlich erfüllt.

Daß ein einfaches Konzert zu derlei Gedanken Anlaß bietet, spricht nicht nur für seinen klar und feingestuftem Aufbau, es erübrigt sich danach eigentlich auch, die unfehlbare Sicherheit und das erstaunliche Können des Interpreten noch besonders hervorzuheben. Wenn wir trotzdem Bruno Maischhofers Nachschöpfungsbereitschaft bewundernd erwähnen und ihm zugleich sein künstlerisches Durchhalten bis hin zu dem maßvollen Schlußakt wiederholt bestätigen, so geschieht das, weil leider viele Musikliebhaber noch nicht genügend zu wissen scheinen, daß ihrer an diesen Abenden mehr als eine gewöhnliche Spielbegabung wartet, daß über seinen Klavierkünsten eine weisevolle Abgeläutertheit walzt. Langanhaltender Beifall als äußeres Zeichen einer echten Bewunderungsgemeinschaft möchte ihm indes beweisen, daß auch an seinen noch ausstehenden Schubertver-

anstaltungen ihm die Gefolgschaftstreue einer zwar kleinen, aber desto begeisterungsfähigeren Gemeinde sicher sein wird. H. Sch.

Badischer Kunstverein

Statt der seit Jahren üblichen ausgesprochenen Weihnachtsausstellung, die vornehmlich zum Ankauf loden sollte, zeigt die Dezemberausstellung des Karlsruher Kunstvereins eine programmatisch festgelegte, zweigeteilte Ausstellung der zeichnenden Künste. Doch auch sie kann sehr wohl den Zweck der erwähnten Weihnachtsausstellungen erfüllen. Vielleicht sogar in erhöhtem Maße, da die Preise trotz der wirtschaftlichen Bedrängnis des hier in Frage kommenden kunstliebenden Mittelstandes gerade bei Zeichnungen für den Käuferdurchschnitt erschwinglich sein werden. Der Staat selbst hat abermals zur Förderung der wirtschaftlichen Räte der bildenden Künstler tatkräftig eingegriffen. Auf Anregung des Reichsstatthalters Wagner und des Unterrichtsministers Dr. Lader nämlich hat der Gauleiter des Reichsstatthalters der bildenden Künstler, Prof. G. A. Bühler, einen Aufruf zur Einreichung von Darstellungen: „Geschichtliche Gestalten, Sagenfiguren, Geschichtliche Orte und Denkmäler“, erlassen und zum Ankauf solcher Bilder für Behördenzimmer u. dgl. im Verein mit der Karlsruher Stadtverwaltung eine namhafte Summe bereitgestellt.

Das Ergebnis dieser höchst dankenswerten Einladung liegt in dem einen Teil der gegenwärtigen Kunstvereinsausstellung nunmehr vor. Aus den vielen Hunderten von Einreichungen wurden etwa anderthalbhundert Blätter von 70 bis 80 Künst-

lern gewählt und werden nun dem Publikum unterbreitet. Der Lösungsbereiche sind es naturgemäß ebenfalls so viele. Es kann nicht die ohnehin kaum mögliche Aufgabe an dieser Stelle sein, die Blätter einzeln zu besprechen. Man gebe selbst in den Kunstverein, und man wird finden, daß vornehmlich die Aufgabe in einem mehr illustrierten, als in einer, der genau bezeichneten Forderung nachgehenden, im besten Sinn repräsentativ-dekorativen Auffassung angepackt worden ist. Hocherfreulich dabei ist, daß (vornehmlich in Karlsruhe schaffende) Maler und Graphiker in erster Linie badische Vorkämpfer behandelt haben, ohne jedoch träumwäutig nur innerhalb der Heimatgrenzen zu bleiben. So wurden insbesondere die ganz großen geistigen Persönlichkeiten des deutschen Vaterlandes, wie Grünewald, Luther, Erwin von Steinbach, Maler von der Vogelweide, Kopernikus, Bach, Goethe, Schiller, Hebel, Bismarck, Friedrich der Große, Hermann der Cherusker, Beethoven, Wagner, Albrand, Andreas Hofer und Andere in Bildnissen festgehalten. Dazu sind auch plastische Darstellungen mehrfach gestellt. Entsprechend dem Aufzug ist weiterhin die Landschaft in unterschiedlichen Bildern festgehalten worden, so Bodensee, Hegau, Freiburg, Stralsburg, Gabelberg, Frankenland und so fort.

Ausführlich und von beachtlichem Reiz stellt sich auch der zweite Teil der gegenwärtigen Schau dar. Bei der fast verwirrenden Fülle empfiehlt sich wiederholter Besuch. Dann mag wohl mancher Besucher ihm besonders zuzugende Blätter finden, sich zur Freude und dem Künstler zur Hilfe. J. Br.

Die Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks

Freiburg i. Br. - 527 kHz (569 m)

Das Programm vom 17. bis 23. Dezember 1933

Mühlacker - 832 kHz (360 m)

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen:

6.00: Nach Frankfurt: Wetter, Gmnatlit.
6.30: Aus Frankfurt: Gmnatlit.

7.00-8.00: Nachrichten, Wetter, Frühkonzert.
10.00: Nachrichten.

Radio - Spezial-Geschäft Ing. H. Duffner Karlsruhe
 Markgrafenstr. 51 b. Rondellpl. Fernspr. 6743
Telefunken die bekannten Weltmarken **Siemens**

sämtl. Geräte von 2 Röhren bis 5 Röhren-Superhet mit u. ohne eingebauten Lautsprecher auf Lager. Besuchen Sie meine ständige Radio-Ausstellung! Vorführung jederzeit für Sie unverbindlich!

Fritz Müller Radio- und Musikhaus, Kaiserstr. 96
 Die führenden Radio-Geräte, die der anspruchsvolle Käufer verlangt, sind: Electrola, Mendel, Saba, Selbst, Siemens, Volksempfänger Mk. 76, Abtastdosen, Plattenspieler in jeder Preislage. - Unverbindliche Vorführung / Teilzahlung / Kataloge gratis

- Sonntag, 17. Dezember**
- 6.55: Hofkonzert.
 - 8.45: Katholische Morgenfeier.
 - 9.00: Neterstunde der Schaffenden.
 - 10.00: Evangelische Morgenfeier.
 - 10.45: Feiertunde.
 - 11.00: Reichsendung.
 - 12.15: Mittagskonzert.
 - 13.00: Kleines Kapitel der Zeit.
 - 13.15: Schallplattenkonzert.
 - 14.15: Stunde des Landwirts.
 - 15.00: Veranhalte Baden.
 - 16.00: Kinderstunde.
 - 17.00: Nachmittagskonzert.
 - 18.45: Merlel Musik.
 - 19.15: Verfilmte Märche.
 - 20.00: Kloster Neuron.
 - 20.30: Geogr. Schmuck-Stunde.
 - 21.15: Die Violine als Ausdruck der Volksseele.
 - 22.00: Ertes Konzert des N.E. Reichs-Symphonieorchesters.
 - 23.15: „Schneeflocken“.
 - 24.45: Bunte Stunde.
 - 24.00-2.00: Nachtmusik.

- Dienstag, 19. Dezember**
- 6.05: Morgenkonzert.
 - 7.15: Frühkonzert.
 - 10.10: Das deutsche Land - die deutsche Welt.
 - 10.40: Geschichten um Meiboden.
 - 12.00: Die Weihnacht im deutschen Volkstied.
 - 13.35-14.30: Italienische Tendre.

In **Rolls**
Feinwäscherei
 erhalten Sie eine schonende, blütenweiße Wäsche!

- 16.00: Nachmittagskonzert.**
 17.00-17.20: Sport- und Reiseabenteuer (1). Ein- gezeichnet in 3000 Meter Höhe.
 18.00: Deutsch für Deutsche.
 18.20: Rasse ist entscheidend.
 18.45: „Lebende Vergangenheit“: Rothenburg o. T. vor 1000 Jahren.
 19.00: Reichsendung: Stunde der Nation.
 20.00: „Nigolotto“.
 21.00: Vetteres Nachtkonzert.
 24.00-1.00: Nachtmusik.

Photo-Bildnisse
 zu mäßigen Preisen - nur im
Atelier Rausch & Pester
 Erbprinzenstr. 3 - Tel. 2678
 Weihnachtsaufträge bald erbeten!
 Sonntags geöffnet von 11-6 Uhr

- Freitag, 22. Dezember**
- 6.05: Morgenkonzert.
 - 7.15: Frühkonzert.
 - 10.10: Konzert in e-moll, op. 11.
 - 10.45: Deutsche Vieder.
 - 12.00: Mittagskonzert.
 - 13.35: Musik zu Schauspielen.
 - 14.30: „Wald kommt's Christkindle!“.
 - 15.30: Deutsche Landsknechtlieder und Balladen.
 - 16.00: Nachmittagskonzert.
 - 17.00-17.20: Sport- und Reise-Abenteuer (2) „Hoff- nungstote Ost-Sänglinge“.

Sämtliche Backartikel und große Auswahl in Geschenkartikeln
Drogerie Adolf Vetter
 5% Zirkel 15 5%

Viele machens so: Statt vieler Kleingkeiten einen Radio FREYTAG
 Wir sind das beliebte Spezialgeschäft und haben die größte Auswahl in allen Fabrikaten, deshalb kommen auch Sie zu uns in die
Herrenstraße 48
 zw. Erbprinzen- und Amalienstraße
 Übliche Teilzahlung und gegen Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandshilfe und der 25.-Mark-Abschnitte.

- 15.00: Blumenstunde.**
 15.30: Deutsche Hausmusik.
 16.00: Nachmittagskonzert.
 18.00: Italienischer Sprachunterricht.
 18.30: Vorkurs der Volkshilfe - eine nationale Pflicht.
 19.00: Stunde der Nation.
 20.00: „Wahrpolitik und Weihnachtsfrieden“.

Pelze kaufen sie jetzt am billigsten beim Kürschner NEUMANN - Erbprinzenstr. 3, Telefon 5019

Donnerstag, 21. Dezember

- 6.05: Morgenkonzert.
- 7.15: Frühkonzert.
- 10.10: Johannes Brahms.
- 10.40: Humoristen.
- 12.00: Mittagskonzert.
- 13.35: Kaiser, Märche, Polka.

Damentaschen
 Stadttaschen, Schulranzen, Aktenmappen
Passende Geschenke Geschw. Lämmle
 51 Kronenstr. 51

- 18.00: Englischer Sprachunterricht.**
 18.20: Warum Familienforschung?
 18.45: Wichtige Verjährungsfristen.
 19.00: Reichsendung: Stunde der Nation.
 20.00: Griff ins Heute.
 20.30: Unterhaltungskonzert.
 20.55: „Winterhilfe“.
 21.30: Auf deutschen Spuren in Latein-Amerika.
 22.45: Schallplatten.
 23.00: Nachtmusik.
 24.00-0.45: Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Teppka macht den Teppich rein, Du wirst hoch zufrieden sein!
Alleinverkauf: Teppich-Haus Kaufmann
 Karlsruhe, Ritterstraße 5

- Montag, 18. Dezember**
- 6.05: Morgenkonzert.
 - 7.15: Frühkonzert.
 - 10.10: Musik zur Weihnachtszeit.
 - 10.40: Kammermusik.
 - 11.00: Heinrich Schütz.
 - 11.30: Operettenlänge.
 - 12.00: Mittagskonzert.
 - 13.00-15.00: Vieder des Stuttgarter Komponisten Karl Eichhorn.
 - 14.00: Das deutsche Land - die deutsche Welt.
 - 15.00: Nachmittagskonzert.
 - 16.00: Französischer Sprachunterricht.

RADIO-DIEMER
 bedient Sie sachverständig billig und gut **Lenz- straße 5** bei der Hirschbrücke, **Telefon 7831**

Schenken Sie eine Radio-Anlage!
Radio-Meissner
 Kaiserstr. 79 Telefon 6707
 Bequeme Teilzahlungen - Beamtenbank-Abkommen
Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet!

- 14.30: Jugendstunde für die Hitler-Jugend.**
 15.30: Bied, Operette, Tonfilm.
 16.00: Nachmittagskonzert.
 18.00: Spanischer Sprachunterricht.
 18.20: „Schöne Mädchen“.
 18.45: „Fremdenverkehr nützt allen“.
 19.00: Reichsendung: Stunde der Nation.
 20.00: Griff ins Heute.

- Samstag, 23. Dezember**
- 6.05: Morgenkonzert.
 - 7.15: Frühkonzert.
 - 10.10: Vorweihnachten im Schallplattenladen.
 - 11.00: Musikalische Märchenbilder.
 - 12.00: Mittagskonzert.
 - 13.35: Auf in die Berge.
 - 14.30: Kinderstunde.
 - 15.15: Fernst morien!
 - 15.30: „Die Schwäbischen Einquäuel“.
 - 17.00-17.20: Eintagen.

Radio-Piasecki
 jetzt Schützenstr. 17 Telefon 5592
 Bequeme Teilzahlung - Ehestandsdarlehen nehme an

18.00: Stimme der Grenz.
 18.20: Wochenschau.
 18.35: „Was uns eine Liedarabe erzählt“.
 19.00: Reichsendung: Stunde der Nation.
 20.00: Griff ins Heute.
 20.10: Uraufführung: „Die heilige Nacht“.
 21.00: Stk, Schnee, Schilten, Schiffschubläufer.
 22.45: Schallplatten.
 23.00: Nachtmusik.

A. Hausser Douglasstr. 10 **Seibt - Siemens - Saba usw.** Telefon 7404 stets auf Lager, zu bequemen Zahlungsbedingungen

RadioStrauss
 Karlsruhe, Kaiserstr. 46, Telefon 5018
 Das führ. Rundfunk-Spezialgeschäft
 Geräte jeden Fabrikates auf Teil- zahlung und Ehestands-Darlehen!
Telefunken-Schallplatten

Kohlen - Koks - Briketts - Holz **J. Schühle** **Sofienstr. 136 Fernruf 4687**



Wir empfehlen als nützliches und erzieherisches **Weihnachtsgeschenk** für Jung und Alt unser **Banksparsbuch**, insbesondere anstelle der vielfach üblichen Bargeldgeschenke.

DRESDNER BANK
FILIALE KARLSRUHE
Am Adolf-Hitler-Platz

Weihnachts-Bock-Bier
jetzt wieder zu haben
Brauerei Schrempp-Printz
Karlsruhe

Lederwaren

- Derbytaschen Leder 2.50 In Saffian 3.50 Saffian mit Innenteil 5.50
- Die prakt. Stadt-Tasche in Vollrindleder, Marmor-Polstaschen-Pressung 4.50 4.90 mit Außentaschen 6.50 mit breitem Boden und Facon-Henkel 8.90
- Einkaufsbeutel aus zusammengesetzten Boxcall-Teilen, mit Futter und Lederhenkel 1.65 1.95 aus kräftigem Rindleder (Spalt) 3.50
- Aktenmappen Rindleder 2.25 voll-geschlitten 2.90 in Voll-Rindleder 5.50
- Schülermappen Rindleder (Spalt) mit einem Schloß, 2 Wirbel, breiter Falz u. Boden 4.25 4.90 Rindleder 6.50 6.90
- Schulranzen Rindleder (Spalt) mit Hefetasche 3.75 4.90 Vollrindleder 6.90
- Stadtkoffer in Duz (Glanslack) mit hell. Einfaß, 2 Sprungschlössern und Deckeltasche 40 45 50 55 60 cm 3.90 4.50 4.90 5.50 5.90
- Stadtkoffer Voll-Rindleder mit Moiréfutter und Deckeltasche 40 45 50 55 60 cm 6.90 8.90 10.50 12.50 14.50
- Reise-Necessaires Voll-Rindleder 5.50 mit Reißverschluss, 7 tl. Kastenform 7 tl. 7.90
- Brieftaschen Saffian, mit durchgeh. Tasche und mehreren Abteilungen 1.50 2.50 3.50 4.50
- Geldbeutel in verschiedenen Lederarten und Einteilungen 50 75 95 1.50
- Schreibmappen mit Falztasche 6.50 7.90 Voll-Rindleder 11.75
- Couvertaschen und Löschbuch, in Leder 38 cm 6.50 7.90 11.75

In unserem Inserat vom 16. Dezember muß es heißen:
Hausjoppen für Herren, aus Flauschstoffen, m. breit. Schal-kragen, mit u. ohne Verschnürung 14.75 11.75 **9.75**

HERMANN WETZ & Co.
Heute von 1 bis 7 Uhr geöffnet.

Wer ein Klavier braucht

wende sich im eigenen Interesse an das bestbekannte, durchaus zuverlässige, seit 1864 bestehende deutsche Fachgeschäft von **Ludwig Schweisgut, Karlsruhe**, Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz.

Sie finden dort gespielte Klaviere zu RM. 325.—, 420.—, 480.—, ferner kaum gespielte Marken-Pianos zu RM. 675.—, 800.—, 850.—. Neue, gute, dauerhafte Pianinos zu RM. 650.—, 680.—, 725.—, 780.—, 825.—, 1000.— und höher. Für jedes Klavier mehrjährige reelle Garantie für Güte und Haltbarkeit. Günstige Zahlungsbedingungen, - Umtausch alter Instrumente, - Reparaturen, Stimmen.

SCHUH-HEIL *Marsch-Stiefel*
Kaiserstr. 205

Herren-Schuhe
Damen-Schuhe
Kinder-Schuhe
Haus-Schuhe

HEIL Laden im Hof
darum so billig

Auf jeden Tee-Tisch gehört der bekannt feine

Schaller Tee

Nur in Originalpackungen zu haben.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehle ich sämtliche Backartikel in nur bester Qualität bei billigsten Preisen. Adventskerzen, Weihnachtskerzen, Baum-schmuck, Geschenkpackungen

Kaiserstr. 229
Drogerie Zentner Ecke Hirschstr.
Lieferung frei Haus. — Telefon Nr. 7761.

Naturweine

Rebgut **Schloß Staufenberg** bei Durbach
Eigentum des Markgrafen Berthold von Baden

Spitzenmarken:
Klingelberger, Klevner, Ruländer

Verkauf von Flaschenweinen älterer und jüngerer Jahrgänge durch die **Kellereiverwaltung Karlsruhe, Schloßplatz 23, Fernruf 544**

Abonnenten

kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Pelzkauf ist Vertrauenssache

Deshalb **Pelze nur vom Kürschner**

Max Lindenlaub Kaiserstraße 191
Wilh. Zeumer Kaiserstraße 125/127

Aug. Sauerwein Kaiserstraße 170
J. Neumann Erbprinzenstraße 3

Else Schrambke Kaiserstraße 161
Otto Braun Kaiserstraße 38

Teppiche

Brücken, Vorlagen
Felle, Bettumrandungen
sind Weihnachtsgeschenke von Dauerwert

Unbeschränkte Auswahl - jede Preislage

Gardinenverkauf Waldstraße 33 gegenüb. d. Colosseum **Schulz** Teppichverkauf Waldstraße 37 geg. d. Führer-Verlag

Wir werben durch Preis und Qualität

Schenkt praktisch:

- Damenstrumpf reine Wolle gewebt, gute Sohlenverstärk., Strapazierqualität Paar 1,38
- Damenstrumpf reine Wolle mit Kunstseide plattiert, eine Sonderleistung! Paar 1,78
- Burchards Reklame-Herrensocken reine Wolle, regulär gestrickt, ca. 110 Gramm schwer, kamelhaarfarbig Paar 1,00
- Burchards Reklameeinsatzhemd mit modernen hübschen Einsätzen Größe 4 1,65
- Herrenfutterhose besonders warm Größe 4 2,20
- Sporthemd mit festem Kragen, hübsches Muster 4,90 3,90
- Damenschlupfer reine Wolle gestrickt, Größenstelzerung 30 Pfennig Größe 42 2,20
- Damenschlupfer mit Plüschfutter, unser Schlagel Größe 42-48 0,95
- Berufsmantel Zephir, bunt garniert mit 1/4 Arm 2,35
- Damenpullover in hübschen Ausführungen von 1,25 an

Fertige und angefangene Handarbeiten
Decken, Kissen, Schlummerrollen, Kaffeewärmer, die schönsten Weihnachts-Geschenke in umfangreicher Auswahl

Das große Spezialgeschäft

Burchard

Sie's feinsten Olney sind unsern Olney bei Feinschneidern erfüllt man soll!

Herrenstr. 21, nächst der Kaiserstr.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk ist eine **Leiter**



Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe i. B. Bismarckstraße 33
Telefon 5342



Höchster Schutz gegen Gleiten
Keine Schneeketten mehr nötig durch meine neugummierten Reifen. Reparaturen aller Art!

Karlsruher Vulkanisier-Anstalt
J. Küchler
Karlsruhe
Amalienstr. 37, Tel. 5471

Badeöfen und Gas-Automaten

Werden durch unsere Facharbeiter unt. Garantie bei billigster Berechnung instand gesetzt.

Karlsruher Vulkanisier-Anstalt
Emil Schmidt
G. m. b. H.
Seckelstr. 3, Tel. 6440.

West. Mob. Dampf-masch. m. Zyman u. vielen Mob., Wuppens-trecker, 70x60, mit schön. Stahl, Metall- und Holz-Bauart, 0,25 B. 1,80 B. umständelb. Bill. abzugeben. Einzeln. Sonnt. 3-7. 38. 1-8 Uhr. Biser Seebad-Platz 70.

Wertgeschenke! Teppiche:

- Bukle 200/300 31.50
- Wollplüsch 200/300 65.—
- Wolltourney 200/300 75.—
- Brücken: Wolltourney 90/180 cm 19.80
- Vorlagen: handgewebt 1.95
- Bukle 3.40
- Velour 4.95
- Kokosläufer . in ca. 68 cm breit bis 200 cm breit 1.85 p. Mtr.
- Reiche Auswahl in Bukle- u. Velourläufer, Tisch- u. Diwandecken
- Wollfries für Fenstermäntel.
- Annahme v. Ehesanddarlehen
- Deutsches Spezialhaus
- Siegel & Malg. m. b. H.**
Kaiserstrasse 116
im Hause d. Fa. Hut-Nagel

Umarbeiten von Pelz-

Mänteln zu modernen Jacken zu maßigen Preisen.
S. Schwarz, Steinhilberstr. 18.

Moderne Winter-Mäntel

Besonders beliebt sind unsere flotten **Ulster-Paletots**
26.- 32.- 35.- 40.- 50.- 60.- 65.- 72.-

Elegante Anzüge

aus bevorzugten grauen Kammgarnen
27.- 36.- 42.- 50.- 55.- 66.-

Bekleidungs- u. Sportheus PAHR

Kronenstraße 49
Für **Ski-Ausrüstungen**
Ski-Katalog anfordern